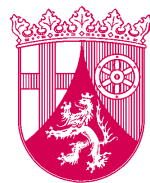


RheinlandPfalz



Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit

Erfahrungswissen multiplizieren
– neue Verantwortung übernehmen



Vier Jahre *SeniorTrainerinnen*
und *SeniorTrainer* in Rheinland-Pfalz

seniorTrainerin
Erfahrungswissen für Initiativen

sozial
AKTIV
für Rheinland-Pfalz

Arbeit

Soziales

Familie

Gesundheit



Der erste EFI-Kurs 2002/2003

Inhaltsverzeichnis

Seite

Grußwort von Ministerin Malu Dreyer	3
Grußwort von Minister Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner	4
Grußwort von Kirchenpräsident Eberhard Cherdron	5
Das Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“: Begründung – Zielsetzung – Struktur	6
Themen und Inhalte der EFI-Kurse in Rheinland-Pfalz	10
Profile einzelner <i>SeniorTrainerinnen</i> und <i>SeniorTrainer</i>	14
Wirkungen und Impulse von EFI	18
... aus Sicht des Bildungsträgers Evangelische Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft	18
... aus Sicht der Kommune	19
... aus Sicht einer <i>SeniorTrainerin</i>	20
Ausblick	
Kompetenzteam 55 Plus – Erfahrungswissen für das Ehrenamt	22
Es geht weiter: Projekt <i>SeniorTrainerinnen</i> und <i>SeniorTrainer</i> Rheinland-Pfalz	24
Aktive <i>SeniorTrainerinnen</i> und <i>SeniorTrainer</i> in Rheinland-Pfalz	25
Adressen, Literatur und Internethinweise	30



Sehr geehrter Leser, sehr geehrte Leserin,

in den vergangenen vier Jahren haben sich 80 ältere Menschen aus Kaiserslautern, Trier und Ludwigshafen zu *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainern* qualifiziert. Basis hierfür war das Bundesmodellprogramm „EFI – Erfahrungswissen für Initiativen“. Seitdem haben sich diese Trainerinnen und Trainer freiwillig und ehrenamtlich in bürgerschaftlichen Projekten engagiert. Sie haben dabei ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Kenntnisse aus Beruf, Familie, der einjährigen Qualifizierung oder auch einem früherem ehrenamtlichen Engagement miteingebracht.

Von Beginn an hat EFI in Rheinland-Pfalz Erfolgsgeschichte geschrieben, wozu alle Beteiligten beigetragen haben, z.B. die engagierten Anlaufstellen in Kaiserslautern, Ludwigshafen und Trier oder die Evangelische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz, die das Projekt als Bildungsträger kompetent koordiniert hat. Vor allem aber haben sich die zahlreichen *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* aktiv und mit Erfolg engagiert. Dass auch andere Kommunen in Rheinland-Pfalz jetzt Interesse an EFI zeigen, ist das Verdienst aller Beteiligten. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank.

Gemeinsam mit dem Ministerium des Innern und für Sport und dem Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur werden wir nun im Rahmen eines eigenständigen Rheinland-Pfalz-Projekts ältere Menschen zu *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainern* qualifizieren. Viele Kommunen wollen diese Chance nutzen, denn zahlreiche ältere Menschen haben Interesse an einer Qualifizierung für ihr Engagement.

Die vorliegende Broschüre bietet Ihnen einen Überblick über die vergangenen vier Jahre „EFI-Erfahrungswissen für Initiativen“ in Rheinland-Pfalz. Sie informiert über die Inhalte

der qualifizierenden Seminare, stellt einzelne Aufgaben- und Rollen-Profile von *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainern* dar, gibt Hinweise auf nützliche Adressen für weitere Informationen und beschreibt die Impulse, die von EFI ausgegangen sind.

Die *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* stehen für ein neues Bild des Alters. Sie zeigen, wie die gewonnenen Jahre unseres längeren Lebens sinnvoll genutzt werden können. Ihr Engagement ist ein Gewinn für alle: nicht nur für die Kommune, für unsere Gesellschaft und für die Kultur unseres Miteinanders, sondern genauso auch für die *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* selbst, die erfahren, wie sehr ihre Kompetenzen gebraucht und wertgeschätzt werden.

Ich wünsche mir, dass EFIs Geschichte viele Seniorinnen und Senioren motiviert, sich als *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* zu engagieren.

Malu Dreyer

Ministerin für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit
des Landes Rheinland-Pfalz



Sehr geehrte Damen und Herren,

im Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur spielt der Bereich des Ehrenamts eine zentrale Rolle. Lebenslanges Lernen und bürgerschaftliches Engagement bedingen und tragen sich gegenseitig. Ehrenamtliche Aktivitäten führen immer auch zur persönlichen Weiterentwicklung und zum Ausbau der Kompetenzen der Beteiligten. Sie sind zentrales Element einer lebendigen Zivilgesellschaft und Ausdruck des Entwicklungswillens ihrer Mitglieder. Weiterbildung ist ohne die unentgeltlichen Anstrengungen der Beteiligten nicht vorstellbar und wäre ohne sie ärmer an persönlichem Bezug und lokaler Verbundenheit.

Aus diesem Grunde beteiligte sich das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur in den vergangenen Jahren am Bundesmodellprogramm „EFI – Erfahrungswissen für Initiativen“ und wird auch weiterhin seinen Beitrag dazu leisten, damit in Rheinland-Pfalz diese Arbeit erfolgreich fortgesetzt werden kann.

Exemplarisch wird durch die herausragende Leistung der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft deutlich, welche gesellschaftlichen Leistungen Erwachsenenbildung zu erbringen im Stande ist. Weiterbildungsorganisationen führen nicht nur flächendeckend Kurse zur persönlichen und politischen Orientierung sowie zur beruflichen Weiterentwicklung durch, sie treiben auch innovative Entwicklungen voran und tragen diese ins Land und zu den Menschen vor Ort.

Dadurch ermöglichen und unterstützen sie ehrenamtliches Engagement und tragen zu einem positiven Umgang mit dem demographischen Wandel bei. Sie unterstützen und motivieren ehrenamtlich Tätige bei ihrer Arbeit und bereiten den Boden für weitere Aktivitäten, wie dieses auch im Projekt EFI deutlich wird.

Für die Zukunft wünsche ich den *SeniorTrainerinnen* und -Trainern ein gutes Gelingen bei ihren Aktivitäten und den Leserinnen und Lesern eine unterhaltsame Lektüre mit vielen Anregungen für ihre Praxis.

Ihr

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner

Minister für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung
und Kultur



Grußwort Kirchenpräsident Eberhard Cherdron, Speyer

Mit der vorliegenden Broschüre wird die 4. Kursreihe des Projektes „Erfahrungswissen für Initiativen“ abgeschlossen. Über den Erfolg der Kursreihen freue ich mich.

Seit Jahrhunderten kann die Evangelische Kirche auf „Initiativen“ zurückblicken. Insbesondere das 19. Jahrhundert hat mit seinen vielen Initiativen für Aufbrüche in vielen Bereichen der Gesellschaft gesorgt. Da gab es den Aufbruch der Inneren Mission, ganz genauso wie den Aufbruch der Arbeiterbewegung in der Kirche selbst. Da haben Frauen begonnen, sich zu organisieren. Vereinigungen, die der Kulturarbeit dienten, haben sich gebildet, genau so wie eine große Zahl von Chören.

Und dieses große Potential an Erfahrungswissen ist bis heute vorhanden. Es geht darum, es immer wieder zu entdecken, zu nutzen und in die Vernetzung mit anderen gesellschaftlichen Feldern einzubringen.

Um unserer Kirche willen, aber auch für die Gesellschaft brauchen wir diese Vernetzungsfunktionen. Wenn wir sichtbar machen, wie viel Erfahrungswissen unter uns vorhanden ist, dann ermutigt es uns in der Kirche auch zu neuen Initiativen. Die Gesellschaft braucht die Initiativen aus den Kirchen und aus Verbänden. Es prägt unsere Gesellschaft, dass vieles von solchen Initiativen getragen wird.

Ich bin dankbar dafür, dass die Erwachsenenbildung sich der Aufgabe gestellt hat, auch den Erfahrungswissenshorizont in den Initiativen zur Darstellung zu bringen. Dieser Dank gilt all denen, die hauptamtlich und ehrenamtlich in der Vergangenheit bei den Projekten und Kursen mitgearbeitet haben. Ich bin sicher, dass die Kurse zu einer deutlichen Qualifizierung und Verbesserung unseres ehrenamtlichen Engagements beigetragen haben.

Eberhard Cherdron

Präsident der Evangelischen Kirche der Pfalz
(Protestantische Landeskirche)

Das Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“: Begründung – Zielsetzung – Struktur

Stefan Bischoff, ISAB-Institut Köln

Der demographische Wandel – mit steigenden Bevölkerungsanteilen älterer Menschen bei gleichzeitigem Rückgang der jüngeren Jahrgänge – hat weitreichende Folgen für unsere Gesellschaft. Hieraus ergeben sich Herausforderungen für die Gestaltung der Zukunft. Die Sozial-, Gesundheits- und Bildungssysteme sind davon ebenso betroffen wie die Arbeitswelt, private Beziehungen und soziale Netzwerke. Die konstruktive Bewältigung der damit verbundenen Zukunftsaufgaben wird u.a. davon abhängen, dass es gelingt, die Bürgerinnen und Bürger und insbesondere

auch die Älteren aktiv in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse in den Kommunen einzubeziehen und ihre Potenziale zum Wohle der Gemeinschaft nutzbar zu machen.

Hinzu kommt, dass infolge gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse und des Strukturwandels des Alters gerade ältere Menschen zunehmend gefordert sind, ihre soziale Einbindung und gesellschaftliche Teilhabe selbst herzustellen und zu gestalten. Untersuchungen zeigen, dass die mit der Berufsaufgabe verbundenen Kontaktverluste häufig

Abbildung 1 Die beteiligten Akteure und Kommunen im EFI-Programm¹

12 überörtliche Bildungsträger	Agenturen für Bürgerengagement in 35 Kommunen: Seniorenbüros, Freiwilligenagenturen, Selbsthilfekontaktstellen
Bayern Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA), Nürnberg KAB Institut für Fortbildung und angewandte Sozialethik, Waldmünchen	Augsburg, Nürnberg, Würzburg Germering, Mühldorf/Inn, Regensburg
Brandenburg Akademie 2. Lebenshälfte, Teltow	Cottbus, Prenzlau, Rathenow
Hamburg Seniorenbildung Hamburg e.V.	zwei Agenturen für Bürgerengagement
Hessen Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V., Bad Nauheim	Dillenburg, Dreieich, Frankfurt, Kassel
Mecklenburg-Vorpommern Landesring MV des Deutschen Seniorenring e.V., Schwerin	Neubrandenburg, Rostock, Schwerin
Niedersachsen Ludwig-Windthorst-Haus, Lingen-Holthausen	Edeweicht, Hannover, Lathen
Nordrhein-Westfalen Ev. Erwachsenenbildungswerk Nordrhein e.V., Düsseldorf Stätte der Begegnung e.V., Vlotho	Aachen, Düsseldorf, Köln Arnsberg, Herford, Minden
Rheinland-Pfalz Ev. Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft, Kaiserslautern	Kaiserslautern, Ludwigshafen, Trier
Schleswig-Holstein Akademie am See, Koppelsberg	Lübeck, Meldorf, Neumünster
Thüringen Soziokulturelles Forum der Marie-Seebach-Stiftung, Weimar	Eisenach, Erfurt, Jena
1.000 seniorTrainerinnen: je 28 seniorTrainerinnen in 35 Kommunen	

¹ Die Adressen aller EFI-Akteure sind auf der Homepage www.seniortrainer.de im Bereich EFI-Akteure eingestellt.



Im Kurs: Gestalten mit allen Sinnen

durch eine Intensivierung der verbleibenden, insbesondere der familiären, Beziehungen kompensiert werden. Diese weit verbreitete Strategie im Alter wird jedoch von einem wachsenden Teil der Altenbevölkerung entweder aufgrund veränderter Familienstrukturen als nicht möglich und/oder aufgrund veränderter (individualisierter) Bedürfnisse und erhöhter Kompetenzen als nicht ausreichend und persönlich unbefriedigend empfunden. Entsprechend sind vielfach Neuorientierungen für die nachberufliche Lebensphase notwendig, die eine beträchtliche Zeitspanne umfassen kann (durchschnittlich ca. zwei Jahrzehnte). Der Erschließung neuer Lebensbezüge und der Suche nach einer sinnvollen Aufgabe jenseits von Familie und Beruf kommt daher eine große Bedeutung zu.

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2002 das auf fünf Jahre angelegte Modellprogramm „EFI – Erfahrungswissen für Initiativen“ initiiert, das in Kooperation mit zehn Bundesländern durchgeführt wird: Bayern, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Thüringen. Die Umsetzung des EFI-Programms erfolgt durch 35 örtliche Agenturen für Bürgerengagement (Seniorenbüros, Freiwilligenagenturen/-zentren, Selbsthilfekontaktstellen) und zwölf überörtliche Bildungsträger. (vgl. Abb. 1)

Für die Projektkoordination und wissenschaftliche Beratung und Begleitung ist das Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (ISAB), Köln, zuständig. Die Evaluierung des Programms wird vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG), Köln, durchgeführt. Verantwortlich für die Entwicklung des Curriculums ist Prof. Burmeister von der Hochschule Neubrandenburg.

Seniorenpolitische Ziele

Ziel des Bundesmodellprogramms ist es, ältere Menschen in der Wertigkeit ihres Erfahrungswissens zu bestärken und dieses Wissen für die Gesellschaft besser zu nutzen. Das Programm hat die Neufindung der gesellschaftlichen Position älterer Menschen und die öffentliche Anerkennung ihres Beitrages für die Gemeinschaft gefördert. Hierzu wurde eine neue Rolle, die eines *SeniorTrainers* bzw. einer *SeniorTrainerin*, entwickelt, die älteren Menschen neue Möglichkeiten eröffnet, ihr Erfahrungswissen in die Gesellschaft einzubringen.

Mit der Entwicklung der Rolle *SeniorTrainerin* hat das EFI-Programm den angesprochenen Bedingungen und Bedürfnissen Rechnung getragen. Es hat Älteren neue Formen der gesellschaftlichen Teilhabe und Mitgestaltung eröffnet, die es Ihnen ermöglichen, ein Engagement für und mit anderen mit einem persönlichen Gewinn (soziale Kontakte, Sinnstiftung, öffentliche Anerkennung etc.) zu verbinden. Dabei spielt die Weitergabe von Erfahrungswissen eine zentrale Rolle.

Eine wichtige Voraussetzung, damit Ältere ihr Erfahrungswissen in die Gesellschaft einbringen können, ist eine positive Selbst- und Fremdwahrnehmung des Alters und der Ressourcen älterer Menschen. Negative Altersbilder beschränken die Beteiligungsmöglichkeiten Älterer und tragen dazu bei, dass ihre Potenziale und Ressourcen nicht angemessen wahrgenommen und genutzt werden. Zu den Zielen des EFI-Programms gehörte daher auch die Förderung von Altersbildern, die den heutigen gesellschaftlichen Realitäten gerecht werden. Am Beispiel des Engagements der *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* konnte die Leistungs- und Innovationsfähigkeit älterer Menschen stär-

ker in der Öffentlichkeit präsentiert und bewusst gemacht werden. Das Modellprogramm hat gezeigt, was Ältere in der Rolle der *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* für die Gesellschaft leisten können.

Engagementpolitische Ziele

Die Weitergabe von Erfahrungswissen ist in vielen gesellschaftlichen Bereichen möglich. Die neue Rolle *SeniorTrainerIn* bezieht sich insbesondere auf den Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Das heißt, es wurden neue Zugänge erschlossen und Kooperationsformen entwickelt, damit Ältere ihr Erfahrungswissen zur Unterstützung von Bürgerinitiativen, Vereinen und gemeinnützigen Einrichtungen einbringen können. Das EFI-Programm hat damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung und Stärkung der Bürgergesellschaft und zur nachhaltigen Förderung bürgerschaftlichen Engagements geleistet.

Mit der Rolle als *SeniorTrainerin* und *SeniorTrainer* ist eine stärkere zivilgesellschaftliche Orientierung des Engagements im Alter verbunden. Das EFI-Programm ist kein Programm von Seniorinnen und Senioren für Seniorinnen und Senioren. Vielmehr kommt das Engagement der *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* allen Altersgruppen zugute und fördert den intergenerativen Dialog und den Wissenstransfer zwischen den Generationen. Das EFI-Programm konnte damit auch einen Beitrag zur Herstellung einer gesellschaftlichen Balance zwischen Alt und Jung und zur Stärkung der Generationensolidarität leisten.

Bildungspolitische Ziele

Die Nutzung des Erfahrungswissens Älterer zum Wohle der Gemeinschaft ist nicht voraussetzungslos. Erfahrungswissen ist häufig nur latent vorhanden und muss vielen älteren Menschen erst bewusst gemacht werden. Zudem setzt die Vermittlung und Weitergabe von Erfahrungswissen (an und für andere) bestimmte Kompetenzen und die Weiterentwicklung des individuellen Erfahrungswissens voraus. Dies erfordert Reflexions- und Bewusstseinsbildungsprozesse, die durch entsprechende Bildungsangebote gefördert werden können.

Die Wahrnehmung der Rolle *SeniorTrainerin* ermöglicht es dem Einzelnen, sein Erfahrungswissen weitgehend eigenverantwortlich und selbstbestimmt im freiwilligen Engagement einzubringen, verlangt aber auch ein hohes Maß an Eigeninitiative und Reflexion. Dies stellt andere Anforderungen als ehrenamtliche Tätigkeiten, die unter hauptamtlicher Anleitung erfolgen und macht eine gezielte Fortbildung und Unterstützung notwendig. In der Weiterbildung soll die Bewusstmachung des Erfahrungswissens, die Überprüfung

und Weiterentwicklung des konkreten Anwendungsbezuges und die Selbstorganisationserfahrung angeregt und gefördert werden. Zu den Zielen des EFI-Programms gehört daher nicht zuletzt die Entwicklung und Erprobung eines neuen Weiterbildungsangebotes, in dem Ältere in ihrem Rollenfindungsprozess unterstützt und auf die Ausübung der Rolle vorbereitet werden. Als ein Ergebnis des EFI-Programms wurde ein übertragbares Curriculum zur Verfügung gestellt, das nach der Modellphase auch von anderen Bildungseinrichtungen zur Weiterbildung von *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainern* angewendet werden kann.

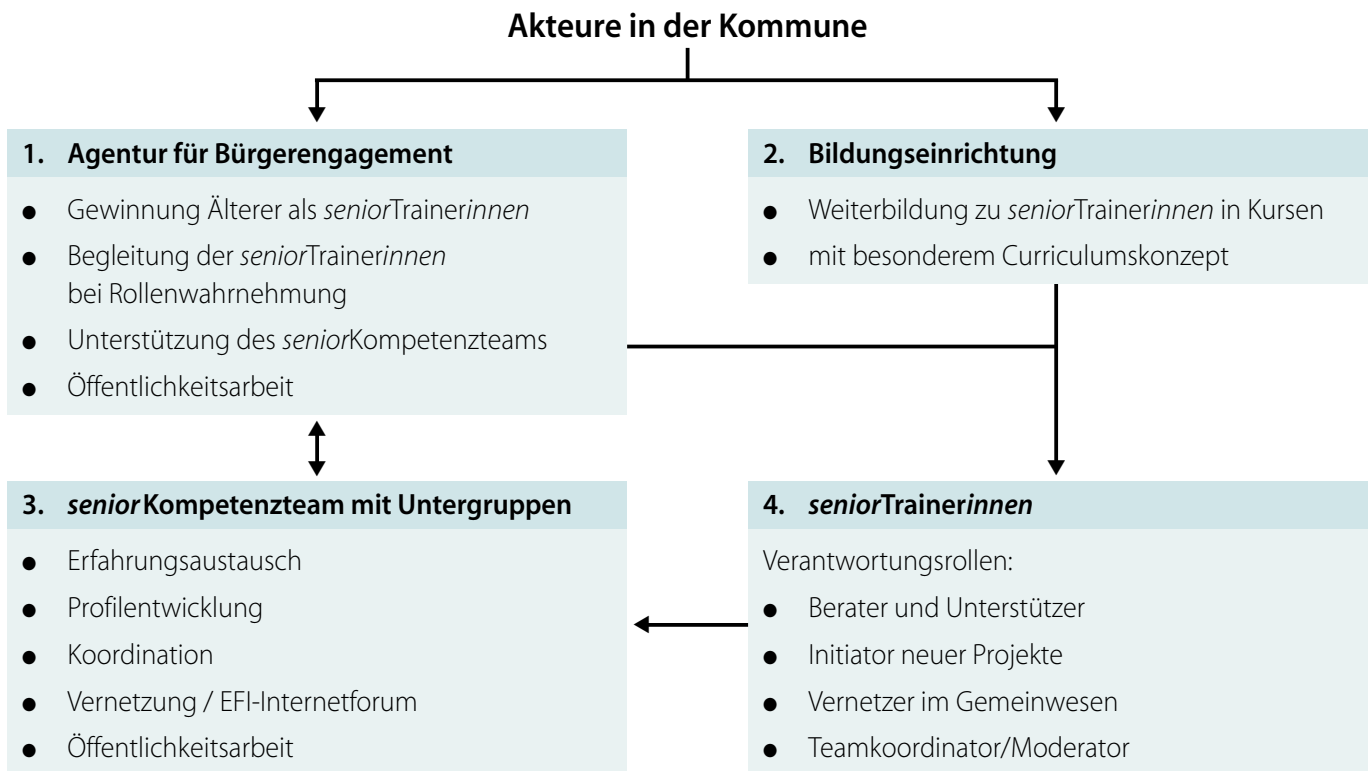
Zwischenbilanz 2005

Nach vierjähriger Programmlaufzeit wurde ein Handlungs- und Strukturkonzept entwickelt und erprobt, mit dem das Erfahrungswissen Älterer für Initiativen, Vereine und Einrichtungen im Freiwilligenbereich nutzbar gemacht werden kann und das auch in andere Kommunen übertragbar ist (vgl. Abb. 2).

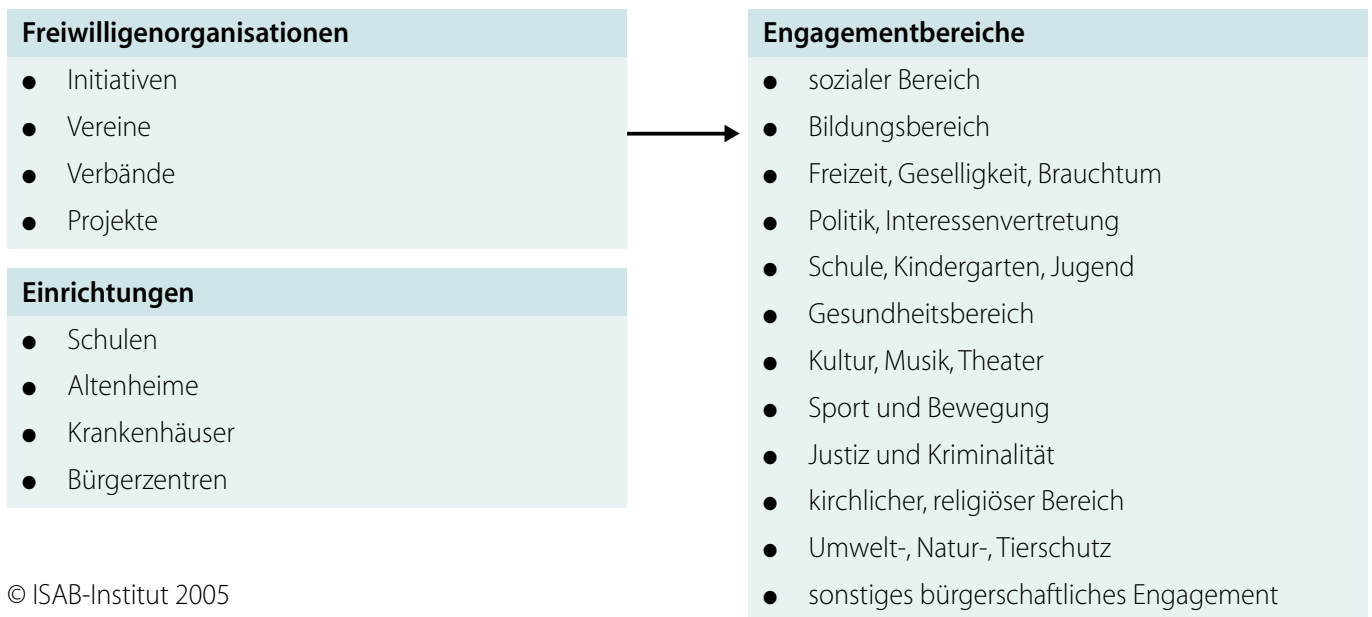
Das Konzept „Erfahrungswissen für Initiativen“ ist zukunftsweisend, weil es genau das erfasst, was häufig fehlt: Ein **neues Rollenprofil**, das es den Älteren ermöglicht, ihr Engagement als *SeniorTrainerin* und *SeniorTrainer* selbstbestimmt und selbstorganisiert zu gestalten, ein **Weiterbildungskurs**, der auf das Engagement in der neuen Verantwortungsrolle vorbereitet und nicht zuletzt eine **begleitende Unterstützung durch eine örtliche Agentur für Bürgerengagement** und durch **selbstorganisierte SeniorKompetenzteams**.

Kommunen, Agenturen für Bürgerengagement, Bildungseinrichtungen und die für die Engagementförderung relevanten kommunalen Akteure, die dieses Konzept aufgreifen, haben die Chance, neue Altersbilder und Verantwortungsrollen gemeinsam mit den Älteren zu entwickeln und im Gemeinwesen zu verankern. Durch das Engagement von *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainern* wurden neue Wege der Partizipation und Mitgestaltung von Bürgerinnen und Bürgern erschlossen. Der soziale Zusammenhalt in der Kommune wurde gestärkt und generationsübergreifende Solidarität gefördert. Dies sind wichtige Leistungen, um den Herausforderungen des demographischen Wandels besser begegnen zu können und die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden zu sichern. Das ISAB-Institut berät interessierte Kommunen, Agenturen und Bildungseinrichtungen, die das bewährte Konzept aufgreifen und umsetzen wollen.

Abbildung 2 Konzept „Erfahrungswissen für Initiativen“



bringen Erfahrungswissen ein in





Im Kurs: sich durch Rollenspiele in Neues hineinversetzen

Themen und Inhalte der EFI-Kurse in Rheinland-Pfalz

„Lernen in seinen verschiedenen Dimensionen ist und bleibt die unabdingbare Grundlinie eines sich über Enttäuschungen und Blockaden hinwegsetzenden Entwicklungsprozesses im Lebenslauf. Erhalt und Wiedergewinn von Kompetenz sind dabei zentral. Der Kompetenz, Kompetenz zu erhalten, kommt eine Schlüsselrolle zu. Aber jede Frau, jeder Mensch und Mann sollte wissen, wofür und wozu sie und er und wir in Gruppen, Organisationen usw. kompetent sein wollen: je genauer, desto besser.“

(Leopold Rosenmayr, emeritierter Professor für Soziologie und Sozialphilosophie an der Universität in Wien)

An diese philosophische Einleitung schließe ich gleich die Frage an „Warum brauchen ältere Menschen für ein freiwilliges Engagement noch eine Qualifizierung, wenn sie doch über ein jahrzehntealtes und komplexes Erfahrungswissen verfügen, mit dem sie sich schon ganz schön lange durch das Leben geschlagen haben?“

Eine mögliche Antwort lautet: Weil sich (Erfahrungs)-Wissen nie 1:1 übertragen lässt, sondern auf die jeweilige Situation übertragen werden muss, wenn die Passung stimmen soll.

Zwei Beispiele dazu: Wenn jemand als Mutter jahrelang vorgelesen hat und dann zur Lesepatin im Kindergarten wird,

ist es nicht dasselbe. Die Frau liest dann in einer Gruppe vor und das im Rahmen einer Institution, deren Umgangsstil und Arbeitsbedingungen sie annähernd kennen muss. Wenn sie gar eine Gruppe von Lesepaten initiieren und begleiten will, muss sie etwas über die Arbeit mit Gruppen wissen. Zweites Beispiel: Wenn jemand beruflich jahrelang Projekte gemanagt hat, dafür einen Personalstab zur Verfügung hatte und nun ehrenamtlich ein Kinderferienprojekt für die Stadt in den Sommerferien managt, hat er zuerst einmal keinen festen Personalstab zur Hand. Er muss sich eventuell andere Mitarbeitende suchen und arbeitet mit ihnen auf gleicher Augenhöhe, muss mit ihnen Rahmenbedingungen klären und aushandeln.

Wer ehrenamtlich tätig ist, bringt sein Erfahrungswissen und seine Kompetenzen unter *anderen Bedingungen*, in einer *anderen Rolle* ein als in der Arbeitswelt oder der Familie. Wer dies tut, macht es freiwillig, selbstbestimmt, in seiner freien Zeit und erwartet einen möglichst partnerschaftlichen Umgang miteinander.

Es stimmt *nicht*, was der alte Spruch sagt: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“ In vielfacher Hinsicht ist dieser Spruch, auch auf breiter wissenschaftlicher Basis, widerlegt. Lernen bleibt angesagt, natürlich anders als in der Schule; Bildung ist ein lebenslanger Prozess unter den Vorzeichen der jeweiligen Lebensphase. Um Erlerntes und



Erlebtes wach zu halten, um Stagnation zu vermeiden und Vertrautes unter anderen Vorzeichen in ein freiwilliges Engagement einzubringen, braucht es einen **Anlass**, **Anreize** und **andere** Menschen, mit denen dies gemeinsam getan wird!

Und dafür bietet EFI gute Rahmenbedingungen, die mittlerweile rund achtzig Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz kennen und schätzen gelernt haben, die sich als *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* in ihrer Region engagieren. Frauen und Männer aus ganz unterschiedlichen beruflichen und persönlichen Kontexten, in einer altersmäßigen Streuung von 50 bis 70 Jahren aber mit dem Schwerpunkt auf plus/minus 60 Jahren, nahmen an den dreimal dreitägigen Seminaren teil. Etwa sechzig Prozent der Teilnehmenden sind Frauen, etwa ein Drittel verfügte im Vorfeld über wenige oder keine Erfahrungen im freiwilligen Engagement.

In einem **Kompaktkurs mit drei Modulen à 3 x 3 Tagen in einem externen Bildungshaus mit Übernachtung und den beiden dazwischen liegenden Praxisphasen**



Gemeinsam etwas bauen

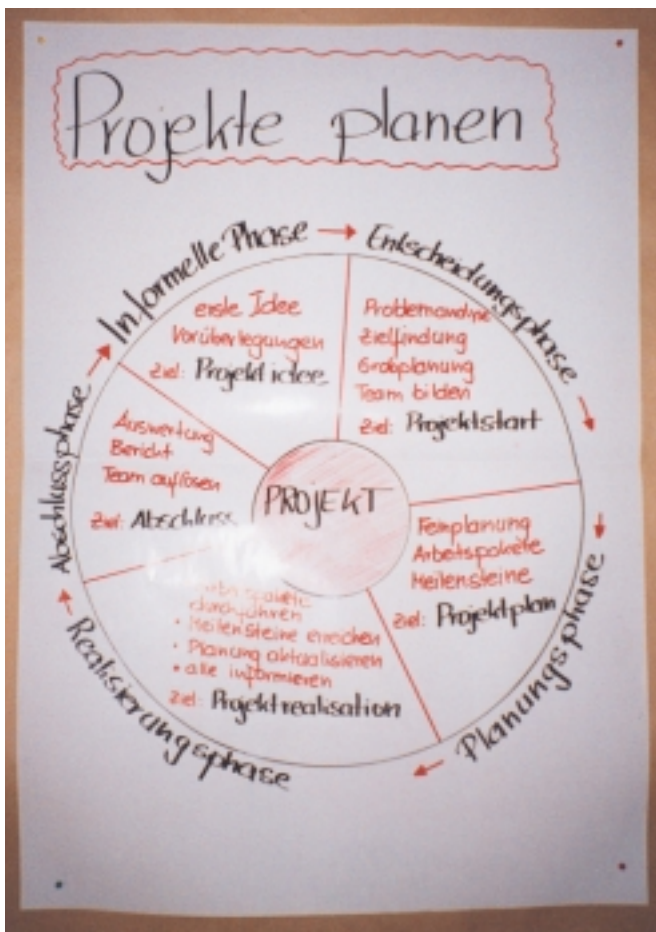
wird das grundlegende Basiswissen und Handwerkszeug vermittelt, das zur Entwicklung und Ausübung dieser zukünftigen Rolle als *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* beiträgt. Der Arbeitsstil in den Kursmodulen zeichnet sich aus durch die möglichst **aktive Beteiligung** der Teilnehmenden in Kleingruppenarbeit, Übungsphasen nach Kurzreferaten, Präsentationen mit Feedbacks im Plenum. Neben wichtigen Grundlagen werden in einem **Themenspeicher** Wunschthemen gesammelt, die die Teilnehmenden darüber hinaus brauchen und im zweiten und dritten Modul berücksichtigt werden. Alle Kursmaterialien werden in einer Mappe zur Verfügung gestellt, die von den *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* in ihrer späteren Praxis genutzt werden kann.



Die Ideensonne begleitet durch die Kurse



Ein bunter Abend als Abschluss



Die folgende Übersicht gibt Einblick in die Zielsetzung und die Themen der einzelnen Abschnitte in den EFI-Kursen.

Das erste Kursmodul:

„Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen.“ (Aristoteles)

- Die Teilnehmenden orientieren sich in der Gruppe und über die Grundstruktur des Qualifizierungsprogramms. (Kennenlernen, Seminarkultur, Feedback als Reflexionsform einführen, Themenspeicher beginnen)
- Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick zur Entwicklung und den Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland.
- Die Teilnehmenden entwickeln erste Ideen für das Engagement als *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* (eigene Erfahrungsschätze und Kompetenzen entdecken, Rollenprofile kennen lernen, *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* „live“ erleben, Einführung der ersten Praxisphase).

Die erste Praxisphase:

Die Teilnehmenden erkunden und orientieren sich in unterschiedlichen, möglichst ihnen fremden und unbekanntem Bereichen ehrenamtlichen Engagements in Form von Be-



such/Hospitation, Interview mit Leitfragen oder einem kleinen Praktikum. Außerdem gibt es ein erstes Treffen in der Regionalgruppe für den gegenseitigen Austausch, gemeinsam mit der Kontaktperson der örtlichen Anlaufstelle.

Das zweite Kursmodul:

„Es ist viel leichter nicht einzusteigen als wieder auszustiegen. Beim Einschiffen kam es nur auf eine kleine Grille an; nach der Abfahrt aber fasst jedes Segel Wind. Nunmehr kommt es auf große Zurüstungen und Reisebedürfnisse an und alles wird schwerer und wichtiger.“

- Die Teilnehmenden reflektieren die Erfahrungen der ersten Praxisphase.
- Es werden Kompetenzen für diese Tätigkeit vermittelt (aktives Zuhören üben, Kommunikationsprozesse wahrnehmen können, Phasen der Gruppenentwicklung kennen und verstehen, Moderation kennen lernen und einüben, Konfliktmoderation, den Begriff der „Beratung“ als *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* klären, eigene Netzwerke kennen und ausloten im Hinblick auf freiwilliges Engagement).
- Sie entwickeln ihre zukünftige Rolle als *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* weiter (Freiwilligenagenturen mit ihrem Profil als Beispiel für modernisiertes Ehrenamt kennen lernen, zweite Praxisphase einführen, dreifaches Perspektivenmodell von Sylvia Kade kennen lernen).

Die zweite Praxisphase:

Sie dient der weiteren Vertiefung in einem (zukünftigen) Praxisfeld und der Zusammenhalt der Regionalgruppe wird gestärkt. Dafür erhalten die Teilnehmenden die Aufgabe einer gemeinsamen Präsentation ihrer Erfahrungen als Einstieg in das dritte Kursmodul.

Das dritte Kursmodul:

„Wer am Ende ist, kann von vorn anfangen, denn, das Ende ist der Anfang von der anderen Seite.“

- Im letzten Modul präsentieren und reflektieren die Teilnehmenden die Erfahrungen der zweiten Praxisphase.

- Es werden weitere Kompetenzen für das Engagement als *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* vermittelt (Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising – Chancen und Grenzen im Ehrenamt, Projektarbeit – wie ich von der Idee zur Realisierung komme, Tipps zum Umgang mit dem Behördenschwungel).
- Die Teilnehmenden präzisieren ihre Rolle als *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer*. (Was will ich konkret tun? Wie wollen wir uns vor Ort organisieren? Welche Schritte stehen als nächstes an?)
- Der Übergang in die Praxis wird vorbereitet. (Übergabe der Zertifikate, Klärung offener Fragen, Abschied feiern und Abschied nehmen, Gesamtauswertung)

Wer *SeniorTrainerin* und *SeniorTrainer* werden will, wendet sich an die örtliche Anlaufstelle, informiert sich und wird durch ein Auswahlverfahren ausgewählt. Teilnahmebedingungen sind:

- Die kontinuierliche Teilnahme an den Seminaren und den Praxisphasen
- Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der örtlichen Anlaufstelle
- Die Teilnahme an der Regionalgruppe bzw. die Mitarbeit in einem *SeniorKompetenzteam*
- Engagement als *SeniorTrainerin* und *SeniorTrainer* für zwei Jahre

Die Kosten für Unterbringung, Materialien und die Anreise zu den Seminaren werden übernommen. Die örtlichen Anlaufstellen, der Bildungsträger und die zukünftigen *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* beschreiben jeweils in einer Selbstverpflichtungserklärung die gegenseitigen Anforderungen und Leistungen, um Transparenz zu ermöglichen und eine Form der Verbindlichkeit herzustellen.

Heike Baier



Zu guter Letzt ein Gruppenfoto

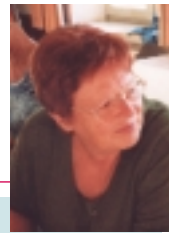


Sich präsentieren



Kursleiterinnen Heike Baier und Elisabeth Portz-Schmidt

Profile einzelner SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer



1. Name, Freiwilligenagentur, SeniorTrainerin seit ...

Anna Maria Weinkauff

Freiwilligen-Agentur Kaiserslautern, SeniorTrainerin seit Februar 2004

Doris Joos

VEhRA, Ehrenamtsbörse Ludwigshafen, SeniorTrainerin seit Februar 2004

2. Was tun Sie als SeniorTrainerin?

Ich habe in 2003 das Projekt „Generationsübergreifendes Wohnen“ initiiert. Seit März 2005 findet regelmäßig (1mal monatlich) ein Info-Stammtisch statt. Die Teilnehmerzahl beträgt 12–15 Personen. Derzeit erfolgt eine Bedarfsermittlung durch Fragebogen-Auswertung.

Schon viele Jahre bin ich „ehrenamtlich beschäftigt. Die Fortbildung als SeniorTrainerin war noch mal eine „Initialzündung“ für weiteres ehrenamtliches Engagement. Vieles habe ich aufgegeben, anderem habe ich mich neu bzw. verstärkt gewidmet, z.B. Frauenbegegnungstag, Ausstellung „100 Jahre Kleidergeschichte“, Vorlesepatin oder „Kirchenführerschein“

3. Welche Schwierigkeiten/Probleme sind dabei aufgetaucht?

Anfänglich gab es eine starke Fluktuation der Interessierten durch eine Verwechslung des Projekts mit Betreutem Wohnen. Viele ältere Teilnehmer kamen aus Interesse an Betreutem Wohnen zum Treffen. Rahmenbedingungen festlegen und Finanzierung im Allgemeinen gestalteten sich bis heute ziemlich problematisch.

Es gab keine wesentlichen Probleme.

4. Was haben Sie gelernt? Was war das Neue für Sie?

Kontakte herstellen zu projektbezogenen Berufsgruppen und ähnlichen Projekten wurde ausführlich in der Gruppenarbeit in den Bildungsseminaren erprobt. Die Vermittlung von Kenntnissen über die Organisation eines neuen Projekts und die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit waren bei meinem Projekt ein klarer Vorteil. Zudem wurden Akzeptanz und Geduld durch Team-Work deutlich verstärkt.

Meine Gegenüber sind nun jüngere Menschen im „Hauptamt“; dabei habe ich gelernt mich in Geduld, Beharrlichkeit und Ausdauer zu üben.

5. Was war bisher Ihr größter Erfolg?

Nach dem 2. Stammtisch erschien ein sehr informativer, umfassender Bericht in der Regional-Zeitung. Daraus resultierend folgte ein großer Zustrom an neuen Interessierten zum Stammtisch. Guter Bekanntheitsgrad der Freiwilligen-Arbeit in der Bevölkerung und entsprechende Anerkennung waren die Belohnung aller Aufwendungen und Aktivitäten.

Erfolgreich war die Arbeit schon immer – aber nicht mehr auf dem neuesten Stand. Die neuen Konzepte, siehe oben, finden viel Zuspruch und ich empfinde sie als sehr erfolgreich.

6. Worin sehen Sie den Gewinn, SeniorTrainerin zu sein, für sich persönlich und die Kommune/das Gemeinwesen?

In allen sozialen bzw. beruflichen Bereichen bieten sich Möglichkeiten, neue Ideen zu erproben und zu initiieren. Kontakte und Vernetzung zu SeniorTrainern im Bundesbereich oder erforderlichen Berufsgruppen können bei neuen Projekten hilfreich sein. Probleme rechtzeitig erfassen und durch entsprechende Dienstleistungen gegenzusteuern und sie zu entschärfen sind Sinn und Ziel.

Ich spüre in mir eine Zufriedenheit, weil gut gelungen. Es ist mir gelungen etwas ans Licht zu holen, z.B. die Kleidergeschichte oder Neues mit Altem oder auch Alt und Jung zu verbinden, z.B. als Vorlesepatin, was mir erst jetzt so bewusst wird.

7. Was bedeutet es für Sie, SeniorTrainerin zu sein?

Mein Lebensgefühl als sozialbewusster Mensch wurde deutlich angehoben durch die neu erworbenen Fähigkeiten, die ich beruflich als auch privat einsetzen kann. Durch die Gruppen-Erfahrung bzw. -Arbeiten während der Ausbildung stellte sich ein gestärktes Wir-Gefühl ein. Für mich ergab sich eine neue Sinnfindung und eine daraus resultierende Zufriedenheit, auch privat.

Lebenslanges Lernen für mich und ich mit anderen für andere.



1. Helmut Flauger

Ehrenamtsagentur Trier,
SeniorTrainer seit März 2003

2. Im Jahre 2003/2004 Planung, Koordinierung und Steuerung des Ablaufes der beiden Ehrenamtstage: „Markt der Möglichkeiten in Trier.“ Das Projekt „Ältere Menschen und Technik“, ein Beratungs-Projekt für Schwierigkeiten im Umgang mit den technischen Medien. Zudem biete ich Handy-Seminare für Senioren an, unter Mithilfe junger Menschen, die im praktischen Teil die Vermittlung unterstützen.

3. Im Allgemeinen keine nennenswerten. Da ich die Projekte Ehrenamtstage und Technik alleine aufgebaut habe, (mit Unterstützung der Ehrenamtsagentur), die Beratungen und Seminare, auch die Suche nach Seminarräumen, technischen Geräten, Pressearbeit, Druck von Plakaten und Arbeitsunterlagen selbst gestaltete, musste ich erheblich mehr Zeit investieren, als ursprünglich von mir vorgesehen war.

4. Organisation, Gestalten – Initiieren, Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit, Koordinieren, Beraten.

5. Die Bestätigung der Senioren, mit meinen Projekten eine wichtige Arbeit und Notwendigkeit gefunden zu haben. Etwas anbieten, ohne Forderung und Erwartung.

6. In unserer sehr hektischen Lebensweise mit unendlichen Aufgaben, auch die älteren Menschen mit ihren alltäglichen Problemen nicht alleine und auch nicht in Einsamkeit verweilen zu lassen.

7. Es bietet eine gute Voraussetzung in vielen Bereichen einer Kommune mitzuhelfen, etwas zu bewegen, aktiv zu sein und auch anderen Menschen Beispiele für Kreativität aufzuzeigen.



Helga Nathow

Ehrenamtsagentur Trier,
SeniorTrainerin seit 2004

- seit 2005 Sprecherin der Trierer *seniorTrainerin*-Gruppen
- Kinderbesuchsdienst auf allen Kinderstationen eines Krankenhauses
- 6 Monate ehrenamtliche Mithilfe im „Kirchengarten“ der Landesgartenschau
- springe sporadisch ein, wenn hilfreiche Hände gebraucht werden, z.B. Wahlhelferin am 18. September 2005

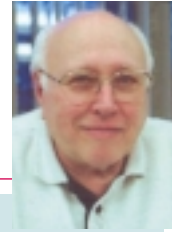
Nicht zu glauben, aber wahr: KEINE.

Aktiv zuhören, Probleme angehen und lösen, moderieren (war neu für mich), tolerant sein und auch: „Nein“ sagen können.

Immer wieder für eine gewisse Zeit schwerst-kranke Kinder fröhlich und glücklich zu machen.

Anderen in verschiedensten Situationen zu helfen (für das Gemeinwesen). Von anderen zu lernen, Anregungen zu bekommen, aktiv zu bleiben, aufgeschlossen Neuem gegenüber zu sein, Kontakte zu knüpfen (für mich persönlich).

An meiner sozialen Einstellung hat sich durch das Zertifikat zur *seniorTrainerin* nichts geändert – aber die Ausbildung hat mich bestärkt, den Weg weiterzugehen. Der Austausch untereinander und ein lebenslanges Lernen sind mir wichtig.



Werner Thürauf

Freiwilligen Agentur Kaiserslautern,
SeniorTrainer seit 2002/2003.

Ich engagiere mich als Berater und Impulsgeber im Seniorenrat, bei der IG Metall, im DLRG auf örtlicher und Bezirksebene und in verschiedenen Freundeskreisen, bei denen ich die Mitglieder über Entwicklungen im Sozialbereich aufkläre und informiere. Hier stoße ich auch oft Einzelprojekte an und begleite diese, bis sie auf eigenen Füßen stehen können. Für die IG Metall war ich als Seminarleiter tätig.

Manche Dinge waren Neuland und erforderten eine Einarbeitung. Spezielle Schwierigkeiten die nicht zu überwinden gewesen wären, sind in meinem Engagement keine aufgetreten. Da ich für Hilfen offen bin, konnte ich auftauchende Schwierigkeiten im Vorfeld gemeinsam mit anderen immer lösen.

Gelernt habe ich zuzuhören. Dies ist etwas, was mir eigentlich schwer fällt! Der Kontakt und die Kommunikation mit Menschen fällt mir leicht. Die SeniorTrainerkurse haben mir geholfen, diese Fähigkeit zu verbessern. Auch habe ich gelernt, Verantwortung abzugeben und als Teamplayer das Wissen und die Erfahrungen meiner Kollegen und Kolleginnen zu akzeptieren und zu schätzen.

Ich kann keine bestimmten Ereignisse benennen. Erfolg ist für mich, Kontakte zu vielen Menschen, sowohl zu Bürgern als auch Entscheidungsträgern zu knüpfen. Erfolg sind die vielen kleinen Dinge, Ideen und Projekte, die angestoßen und umgesetzt werden konnten. Erfolg ist die Anerkennung und Akzeptanz meines Engagements seitens der Bürgerinnen und Bürger, für die ich mich einsetzen kann.

Ein großer Gewinn ist, dass ich mit mehr Selbstbewusstsein und erweitertem Horizont meine Ehrenämter ausüben kann. Darüber hinaus erfüllt mich die Tätigkeit als SeniorTrainer mit Zufriedenheit und Stolz. Insbesondere durch mein Engagement im Seniorenrat der Stadt Kaiserslautern kann ich einen Beitrag als Vermittler zwischen Bürgern und Kommune leisten.

Die Zusammenarbeit mit den Anderen befriedigt mich, weil es ein ständiger Austausch ist, jeder etwas Neues einbringt. Man lernt mit anderen Augen zu sehen. Ich möchte auch in Zukunft Neues anregen und meine Erfahrungen meinen Mitmenschen zur Verfügung stellen. Die Fortbildung war ein voller Erfolg: Ich konnte von den Erfahrungen anderer profitieren. Der Kurs erweiterte meine Perspektive.



1. Franz Josef Bann

Ehrenamtsagentur Trier,
SeniorTrainer seit Januar 2005

2. Im Sinne der Grundidee „EFI“ biete ich beratende Hilfe in einem Stadtteil von Trier an, der einen sogenannten „Sozialen Brennpunkt“ darstellt. Themen sind: Arbeitslosigkeit und die Folgen, Zusammenarbeit mit Behörden, Hilfe bei Widersprüchen etc. Einmal in der Woche bin ich für „jedermann“ ohne Terminabsprache erreichbar. Weiter arbeite ich in einem Arbeitskreis der Institutionen dieses Stadtteils mit.

3. Die Inanspruchnahme ist zögerlich. Bei der Brisanz der Themen nicht verwunderlich. Selbst gezielte Öffentlichkeitsarbeit konnte daran (noch) nichts ändern!

4. Neu war für mich die Einführung in die Moderation und das Thema „Fundraising“. In einigen Punkten auch die Ausführungen zum Thema „Pressearbeit“. Alle anderen Themen hätte ich selbst unterrichten können (und habe es auch getan).

5. Genau genommen gab es ihn (den spektakulären) noch nicht. Kleinere Erfolge konnte ich schon verbuchen: Widerspruch hatte Erfolg, Bescheide wurden richtig verstanden, Hilfe bei der Wegfindung von Rehabilitation, -Maßnahmen und weitere.

6. Üblicherweise werden wir, insbesondere in Deutschland, nach bestandenen Prüfungen bewertet. Wenn das Zertifikat für SeniorTrainer auch nicht nach diesen Kriterien vergeben wird, so ist die Urkunde doch ein nicht zu unterschätzender Nachweis von Bildungsaktivität, die Respekt einfordert und auch erhält. Nicht zu unterschätzen ist die Versicherung für SeniorTrainer/innen.

7. Nachweislich etwas im Sinne von „EFI“ getan zu haben!



Jürgen Beling

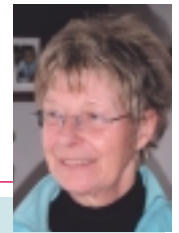
Ehrenamtsagentur Trier,
SeniorTrainer seit März 2004

- Schulungen zur Technik des Internetzugangs und zur Kommunikation mittels sozialer Software im World-Wide-Web: Interaktive Webseiten und Hypertext (email, blogs, chat, Foren, Wiki etc.).
- Verstärkte Nutzung der „Offenen Kanäle“ (Rundfunk und Fernsehen durch jedermann) für bürgerschaftliches Engagement.

- Allgemein: Widerstand gegen Neuerungen
- Persönlich: Verbindung von Berufstätigkeit und EFI-Arbeit.

Möglichkeit zur Bündelung und Weitergabe von Interessen und Wissen.

Über rein private und persönliche Kreativität hinausgehend für einen weiteren Kreis wirksam werden zu können.



Christel Dauth

VEhRA Ehrenamtsbörse Ludwigshafen,
SeniorTrainerin seit 2005

- In einem Leseladen für türkische Mütter und Kinder (bis 12 Jahre) die Freude am Lesen wecken und fördern.
- Unterstützung des Hack-Museums durch Verkauf von Präsenten (Andenken) im Verkaufsshop.
- Ansprechpartner im Internet-Unterstützer-Kreis.

Eigentlich keine. Schwierigkeiten gab es höchstens mit dem PC, da kein eigener Anschluss vorhanden ist.

Umgang mit Menschen allgemein und auch mit Menschen türkischer Abstammung.

Auch von Kindern akzeptiert zu werden, wenn sie sich freuen, dass man wieder da ist.

- Durch mein ehrenamtliches Engagement kann ich mithelfen den Leseladen mit „am Bestehen“ zu halten.
- Ein kleiner Beitrag, durch den Verkauf der Andenken dem Hack-Museum einen „Zuschuss“ für Ankäufe zu geben.

Mit Menschen, die ich mir ausgewählt habe, in meiner freien Zeit zu tun zu haben.



1. Marianne Schrade

Ehrenamtsbörse VEhRA Ludwigshafen, *SeniorTrainerin* seit Januar 2005

2. Ich arbeite als ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Dürkheimer Tafel: Sortieren der angelieferten Ware (Obst und Gemüse, Salat), Ausgeben der Ware. Hinterher das Ladenlokal putzen, Kühlregale entfernen und säubern.

3. Manche Personen hamstern, stellen hohe Ansprüche. Das Selbstverständnis: Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass ihnen die Sachen zustehen.

4. Zu tolerieren, dass dies so ist, dass die Lebensmittel ansonsten weggeworfen werden. Mich mit Menschen aus einem anderen sozialen Umfeld auseinander zu setzen.

5. Dass es auch Menschen gibt, die freundlich mit mir umgehen: Danke sagen!

6. Ich habe viel gelernt und bin offen für neue Projekte. Die Gespräche mit meinen Mitstreitern, der Gedankenaustausch sind wichtig. Dass ich mich ehrenamtlich betätige, hätte ich ohne *SeniorTrainerin* vielleicht nicht getan.

7. Ich bekam ein gutes Fundament, um in verschiedenen Projekten zu arbeiten. Ich fühle mich sicherer als *SeniorTrainerin*. Es bedeutet, einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten anzugehören.



Waltraud Kolter

Freiwilligen Agentur Kaiserslautern, *SeniorTrainerin* seit Januar 2005.

Ich bin Initiatorin und Koordinatorin einer Single-Selbsthilfegruppe 50 Plus in Kaiserslautern. Mein Projekt nennt sich „Gemeinsam statt Einsam“. Bei 14-tägigen Treffen am Stammtisch vermittele ich kulturelle und sportliche Aktivitäten, führe eine Wander- bzw. Freizeitgruppe (Westpfalz) und bin Mitgestalterin in der Freizeitgruppe Südpfalz. Die Freizeitgruppe trifft sich jeden Sonntag.

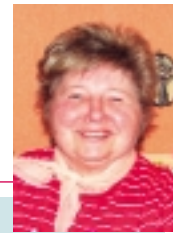
Anfangsschwierigkeiten hatte ich insofern, dass die Motivation nur von meiner Seite ausging. Ein Mitwirken aus der Gruppe war sehr spärlich, wenn überhaupt. Das hat sich mittlerweile grundlegend geändert.

Da ich mein Projekt schon 2 Monate vor meiner Ausbildung als *SeniorTrainerin* ins Leben gerufen hatte, sind mir die 3 Kursmodule sehr zu Hilfe gekommen. Das Meistern von Konflikten in der Gruppe, Teamwork und die Erweiterung des Horizontes durch das Kennenlernen von Gleichgesinnten und der daraus resultierende Erfahrungsaustausch waren ein Gewinn für mich.

Mein größter Erfolg war das 1-jährige Bestehen meines Stammtisches im Juli 2005. Der Zuspruch und auch die Freude meiner Gruppe und die daraus entstandene Lebensqualität für mich selbst und andere gaben mir die Bestätigung, dass ich das Richtige am richtigen Platz getan habe.

Als *SeniorTrainerin* kann ich meine Kenntnisse und mein Erfahrungswissen weitergeben. Durch eigene Motivation und Überzeugung Neues anregen und evtl. in Bewegung setzen.

Wieder mitten im Leben zu stehen und mit innerer Zufriedenheit darüber hinaus anderen zu helfen. Integration statt Isolation.



Gertraud Merz

Freiwilligen Agentur Kaiserslautern, *SeniorTrainerin* seit 2004

- Literatur-Treff im Jahr 2003 gegründet.
- Betreuung Demenzkranker im häuslichen Bereich.
- Lese-Patin für Kinder.

Die Teilnehmerzahl beim Literatur-Treff ist sehr wechselhaft. Die Ansprechpartner beim Lese-Patin-Projekt sind meistens nicht erreichbar.

Besser mit Niederlagen umzugehen. Das Selbstbewusstsein wurde gestärkt. Die Vielfältigkeit der *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer*.

Den Literaturtreff über 2 Jahre zu erhalten.

Sinnvoll mit der Freizeit umzugehen, Teamarbeit zu leisten, selbstbewusst etwas zu vertreten, was mir wichtig ist. Sein Wissen an andere weiterzugeben, seine Erfahrungen und Hilfe für Projekte anzubieten.

Miteinander zu arbeiten, kreativ zu sein, von anderen zu lernen, aber auch eigene Ideen zu verwirklichen. Kontakt zu anderen Gruppen herstellen und begleiten. Die Freiwilligen Agentur zu haben als Schnittstelle, bei Problemen oder der Zusammenarbeit mit anderen *SeniorTrainerinnen* oder *SeniorTrainern*.

Wirkungen und Impulse von EFI

... aus Sicht des Bildungsträgers Evangelische Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft

Das EFI-Modellprogramm setzt mit seinem Bildungsansatz beispielhaft um, was der zweite Freiwilligensurvey 2004 der Bundesrepublik erneut und noch deutlicher gezeigt hat: In der Motivation für ein ehrenamtliches Engagement hat sich ein Motivationswandel vollzogen. Nicht mehr ein Pflichtbewußtsein liefert die zentrale Motivation für ein Engagement, sondern der Wunsch, die persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen einzubringen. Dieses Motiv stellt Ausgangsfragen wie **„Was kann ich? Was will ich? Wozu habe ich Lust? Was macht mir Freude? Was reizt mich?“** Mit diesem **„ressourcenorientierten Ansatz“** geht die Erwartung der Freiwilligen einher, dass neben dem Engagement für andere ein persönlicher Gewinn für die eigene Person damit verknüpft ist, wie z. B. Kontakte, Freude an der Tätigkeit, gute Rahmenbedingungen, Freundschaften, Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Arbeit.

Im Rahmen des EFI-Qualifizierungsprogramms trifft eine Vielfalt von Menschen mit unterschiedlichen Kontexten aufeinander, wie dies sonst bei vergleichbaren Bildungsveranstaltungen selten der Fall ist. Wenn der Manager und die Chefsekretärin auf die Hausfrau und den Lkw-Fahrer sowie den Handwerker und die Altenpflegerin treffen, stoßen zunächst Welten aufeinander, die jedoch durch das Ziel sich ehrenamtlich als SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer

engagieren zu wollen, miteinander verbunden sind. Diese Vielfalt stellt die Kursleitung und die Gruppe vor die Herausforderung, eine produktive Spannung zwischen individuellen Lerntempi und gemeinsamen Aufgabenstellungen aufrecht zu erhalten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgen ihre jeweils eigene Spur/ Idee für das ehrenamtliche Engagement und erfahren dabei die Inhalte der Kursmodule und den Austausch mit den anderen, besonders in der Regionalgruppe, als bereichernd und hilfreich. Während und im Anschluss an die Qualifizierung sorgt die örtliche Anlaufstelle für verlässliche Strukturen, die die Arbeit der SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer unterstützt und begleitet.

Im kirchlichen Raum wird bei der Frage nach ehrenamtlichem Engagement und bei der Suche nach freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern häufig noch primär von der Frage nach dem Bedarf ausgegangen. Für einen bestimmten, vorgegebenen Bereich wird jemand gebraucht.

Bei dem so genannten **„bedarfsorientierten Ansatz“** lauten die Ausgangsfragen: **Wie finden wir jemand für diese Aufgabe? Wer kann das machen?** Dieser traditionelle Ansatz hat seine Wurzeln in den Zehn Geboten und in dem Bild des Barmherzigen Samariters, die einen ethischen Imperativ des **„Du sollst“** und eine moralische Verpflichtung in den Vordergrund stellen.

Etwas auf andere Weise präsentieren



Der ressourcenorientierte Ansatz ist von einem **„Du kannst“** geprägt und nimmt das christliche Gebot der Nächstenliebe zutiefst ernst: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Die Zuwendung zu anderen Menschen im ehrenamtlichen Engagement benötigt eine positive Einstellung zu sich als eine wichtige Voraussetzung für ein gelingendes, bereicherndes Miteinander, ohne dass dies als egoistische Einstellung abgetan wird. Jesus hat sich dem Menschen als einem Geschöpf Gottes zugewandt, ausgestattet mit Talenten und Gaben, hat ihm etwas zugetraut. Auf dieser Basis des „Du kannst“ motivierte er Menschen sich zu ändern und sich für andere einzusetzen.

Die beiden Ansätze unterscheiden sich wesentlich. Es geht darum, diesem **Motivationswandel im Ehrenamt Rechnung zu tragen**, ihn beruflichen (und ehrenamtlichen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewusst zu machen und in

der Institution umzusetzen. Ehrenamtliches Engagement gehört seit ihrer Entstehung zum Wesen der Kirche, die damit schon immer einen wesentlichen Beitrag zum Gemeinwesen geleistet hat. Das EFI-Programm eröffnet auch im kirchlichen Raum Chancen:

- Sich im Sinne von Kirche als lernende Institution auf ein modernisiertes Ehrenamt einzustellen, umzudenken und die „Ehrenamtskultur und das Ehrenamtsumfeld“ weiter zu entwickeln.
- Menschen, die bisher wenig oder gar nicht an eine Aktivität in diesem Bereich dachten, in der dritten Lebensphase ein Sinnangebot zu machen, sie für freiwilliges Engagement anzusprechen und zu gewinnen.
- Mit diesem Bildungsansatz der Generation der so genannten „jungen Alten“ ein adäquates Angebot zu machen, weil diese Generation, selbstbewusst und gebildet wie keine Generation zuvor, beteiligt sein will und

gerne in eigenen Gestaltungsräumen aktiv sein will. Damit leistet Kirche ihren Beitrag für ein positives Bild vom Altern und stärkt die gesellschaftliche Position Älterer, indem sie ihre Erfahrungsschätze an andere weitergeben.

- Sich zu öffnen und sich mit anderen Organisationen, Vereinen und Trägern in lokalen Netzwerken zu verbinden. Durch solche Kooperation, in die unterschiedliche Kompetenzen einfließen, kann wirksamer auf gesellschaftlichen Bedarf vor Ort eingegangen werden
- Die langjährigen Erfahrungen in der Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher weiterzuentwickeln und die Rahmenbedingungen (Qualifizierung, Begleitung, Unterstützung, Ansprechpersonen mit fachlicher Qualifikation im Freiwilligenmanagement, Anerkennung, lokale Netzwerke gegen Einzelkämpfertum) auszubauen, die wesentlich zur Qualität des freiwilligen Engagements beitragen.

Heike Baier

... aus Sicht der Kommune

Interview mit **Günter Remler, Sozialdezernent der Stadt Kaiserslautern**

Das Modellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ (EFI) wurde am 19. November 2002 in Kaiserslautern feierlich eröffnet und wird im April 2006 auslaufen. Auf der EFI-Fachtagung in Würzburg im Juni 2005 hat sich Günter Remler persönlich einen Eindruck über die Einsatzmöglichkeiten der SeniorTrainerinnen verschaffen können.

Welche Bedeutung messen Sie der SeniorTrainerinnen-Gruppe in Kaiserslautern zu?

Schon vor Würzburg habe ich aufmerksam die Aktivitäten der seniorTrainerinnen in Kaiserslautern verfolgt und mich gefreut, dass die SeniorTrainerinnen-Gruppe die Vernetzung in Kaiserslauterns sozialer Landschaft stärkt. Ob Arbeitskreis Gesundheit und Soziales, Netzwerk Demenz oder Stammtisch Intergeneratives Wohnen, SeniorTrainerinnen leisten ihren Beitrag, Kaiserslautern auf dem Weg zur Sozialen Stadt weiterzubringen. Die Stadt Kaiserslautern hat sich dazu bekannt, freiwillige, ehrenamtliche und bürgerschaftliche Aktivitäten in ihrer Vielfalt zu stärken und zu fördern. Die SeniorTrainerinnen mit ihrem ganz besonderen Profil als Initiatoren und Initiatorinnen, Berater und Beraterinnen sowie Multiplikatoren und Multiplikatorinnen leisten hierzu einen guten Beitrag: Sie helfen mit, für die Bürgerinnen und

Bürger unserer Stadt zusätzliche Angebote zu schaffen und sind nicht zuletzt durch die Kooperation mit der Freiwilligen-Agentur Bindeglied zwischen den Menschen und deren Bedürfnissen und der Verwaltung.

In Würzburg war ich beeindruckt von der Vielfalt, dem Selbstbewusstsein und der Kompetenz der SeniorTrainerinnen. Ich wünsche mir, dass die Vernetzung der Aktiven untereinander in der Zukunft gelingen wird, damit sich Ideen, Impulse und erfolgreiche Projektbeispiele über Stadtgrenzen hinaus multiplizieren können.

Sehen Sie in der Arbeit der SeniorTrainerinnen ein Kapital für die Zukunft innerhalb der Kommune?

SeniorTrainerinnen sind ein Aktivposten in unserer Kommune. Ihr Potenzial ist zu stark, als dass Kaiserslautern in Zukunft darauf verzichten sollte. In Rheinland-Pfalz führt das Sozialministerium das Projekt weiter. Wir hoffen natürlich, dass Kaiserslautern in zwei oder drei Jahren nochmals dabei sein kann und werden zu gegebener Zeit einen Antrag stellen.

Was uns dringend fehlt, wäre zum Beispiel ein eigener Tagungsraum mit Computer und Internet-Anschluss für:

- regelmäßige Arbeitstreffen der 28 SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer,
- Schulungen, Internet-Arbeit, Workshops

- Treffen verschiedener Arbeitskreise, Aufbewahrung unserer Arbeitsmittel, Dokumentationen, Werbemittel etc.
- die Unterstützung unserer eigenen Fortbildung
- eine Unterstützung bei den Verwaltungskosten (Porto, Kopien etc.)

Darum:

Welche Möglichkeiten gibt es seitens der Stadt, unsere Arbeit über 2006 hinaus zu unterstützen?

Kaiserslautern mit dem Anspruch eine soziale Stadt zu sein, hat das Ziel, die freiwilligen, ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Aktivitäten in ihrer **Vielfalt** zu stärken und das freiwillige Engagement **umfassend** zu fördern. Deshalb haben wir in 2001 die Freiwilligen-Agentur Kaiserslautern eingerichtet. Die Freiwilligen-Agentur wird sich im 5. Jahr ihres Bestehens nach größeren Räumlichkeiten umsehen, die Kaiserslauterer Initiativen und Projekten bessere Möglichkeiten bieten, sich zu treffen, zusammen zu arbeiten und die vorhandene Infrastruktur nach Absprache zu nutzen. Dass die Kaiserslauterer *SeniorTrainerinnen* – das Kompetenzteam 55 Plus – hier eine „Heimstatt“ erhalten, setze ich als sicher voraus.

Wir SeniorTrainerinnen sind der festen Überzeugung, dass der Erfolg des Projektes in Kaiserslautern ohne den engagierten Einsatz von Lydia Müller, Geschäftsführerin der FREIWILLIGEN AGENTUR, und Heike Baier, unserer Kursleiterin von der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft, nicht möglich gewesen wäre.

Steht uns diese Unterstützung auch zukünftig zur Verfügung? Die Förderung von Bund und Land wird 2006 enden.

Kaiserslautern setzt auf Nachhaltigkeit, auch im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Die Freiwilligen-Agentur Kaiserslautern wird deshalb auch in Zukunft mit den *SeniorTrainerinnen* zusammenarbeiten. Sie wird diese durch die Gestaltung von förderlichen Rahmenbedingungen unterstützen, wird Beratungsleistungen anbieten und Informationen über wesentliche Entwicklungen weitergeben. Wir wissen, dass diese Unterstützung nicht ins Leere läuft, sondern auf eine engagierte Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern trifft, die ihrerseits wichtige Beiträge für die Weiterentwicklung der Solidarität in der Bürgerschaft unserer Stadt leistet. So gewinnen alle.

Inwieweit Heike Baier von der Evangelischen Arbeitsstelle zur Verfügung stehen kann, muss mit der Evangelischen Arbeitsstelle abgeklärt werden.

Dürfen wir Sie einladen, an einem der nächsten Arbeitstreffen der *SeniorTrainerinnen* teilzunehmen, um Ihnen ein genaues Bild von unseren Tätigkeitsfeldern und der damit verbundenen Probleme geben zu können?

Gerne nehme ich Ihre Einladung an. Ich schlage vor, dass wir einen Termin für den Januar/Februar vereinbaren, damit ich auch die neu ausgebildeten *SeniorTrainerinnen* kennen lernen kann.

Karl-Heinz Ende, Rosel Heß, Werner Thürauf, Ingrid Wolf

... aus Sicht einer *SeniorTrainerin*

Ich leite seit Jahren eine Selbsthilfegruppe für Angehörige von Demenz- und Alzheimer-Erkrankten. In den letzten Jahren wurde mir bewusst, dass wegen der gebotenen frühen Behandlungsmöglichkeit mehr Informationen über diese Krankheiten in die Öffentlichkeit gelangen müssen. Aber ich habe mich eigentlich nie so recht getraut, öffentlich Vorträge über dieses Thema zu halten. Ich hatte eine Hemmschwelle, die ich überwinden wollte und deshalb habe ich eine Fortbildung besucht, die mir das nötige Rüstzeug geben sollte.

So habe ich mich dann auf Anregung durch die Freiwilligen-Agentur in Kaiserslautern für die Ausbildung zur *SeniorTrainerin* angemeldet, mit dem erfreulichen Ergebnis, dass ich mittlerweile sogar Fortbildungen für Angehörige von Alz-

heimer-Erkrankten oder auch für Interessierte und Laienhelfer anbiete. Das ist im wesentlichen meine Tätigkeit als *SeniorTrainerin*.

Von Beruf bin ich Krankenschwester und habe nach meiner Familienphase in einem Alten- und Pflegeheim als Pflegedienstleiterin gearbeitet. Während dieser Zeit habe ich mich immer darüber geärgert, dass niemand im Heimbeirat sich für die Rechte und den Alltag der Demenz-Erkrankten oder Alzheimer-Erkrankten einsetzen wollte.

Ich arbeite seit meiner Verrentung im Rahmen der Alzheimer-Gesellschaft in Rheinland-Pfalz, die ihren Sitz in Ludwigshafen hat. Wir sind eine Gemeinschaft von 19 Selbsthilfegruppen und ich leite eine davon.

Unsere Beratung in den Selbsthilfegruppen besteht vor allem aus dem Beistand für pflegende Angehörige in ihren Nöten im Umgang mit den erkrankten Menschen. Angehörige müssen erst einmal mit der Diagnose fertig werden, erst dann sind sie in der Lage, den Kranken beizustehen.

Ich habe eine Mitstreiterin aus dem Kreis der *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* gefunden, die in meiner Gruppe mitmacht. Sie berät die Angehörigen über die Leistungen der Sozialstationen und der Pflegekassen. Das ist ein sehr schwieriges Feld, da muss man sich als Angehöriger erst einmal wirklich einarbeiten.

Durch die Mithilfe der Freiwilligen-Agentur konnten wir in unserer Stadt ein Netzwerk gründen, in dem die Kommune und die Hilfsorganisationen zusammenarbeiten und den Bedarf an Hilfe für pflegende Angehörige feststellen können. Daraus entstand ein Café für Demenzkranke und ein Gesprächstreff für Angehörige. Auch konnten wir Laienhelfer durch eine Fortbildung über 20 Stunden für ihre Arbeit qualifizieren.

Natürlich gibt es auch Schwierigkeiten in meiner Arbeit in der Selbsthilfegruppe. Vor allem erinnere ich mich an ein Problem mit einer Validations-Fachkraft. Sie hatte einen kostenpflichtigen Gesprächskreis für seelisch belastete

Angehörige in der Pflege angeboten. Schnell konnten wir aber feststellen, dass die Besucher ihres Kreises die gleichen waren, die auch unsere Kurse besuchten.

Gemeinsam haben wir die Gruppenmitglieder wieder in ihre einzelnen Selbsthilfegruppen verwiesen und ein spezielles Angebot in Form einer Veranstaltung über Validation für pflegende Angehörige von Demenzkranken geplant. Ich brauche die Zusammenarbeit in einem Netzwerk, denn ich hätte das allein natürlich überhaupt nicht geschafft.

Ohne eine Anerkennung, ohne Erfolgserfahrungen zu haben, wäre ein so umfangreiches ehrenamtliches Engagement nicht möglich. Meine Motivation speist sich doch auch größtenteils aus meinen persönlichen und beruflichen Erfahrungen. Mein persönlicher Gewinn besteht auch darin, dass ich vieles gelernt habe, was mich persönlich weiterbringt. Es ist so Bewegung in mein Leben gekommen und ich fühle mich neben meiner ganz privaten Arbeit in Familie, Haus und Garten ausgefüllt.

Rosel Heß, Otterbach



Ausblick

Kompetenzteam 55 Plus – Erfahrungswissen für das Ehrenamt



SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer Kaiserslautern

„Wir sind eine Gruppe engagierter Frauen und Männer, die ihre Erfahrungen aus Beruf und Leben für unser Gemeinwesen einsetzen. Wir wollen darüber hinaus unser Wissen, unsere Erfahrungen und unser Können anderen ehrenamtlich Tätigen zur Verfügung stellen. Wir sind zuverlässig, motiviert, offen für Neues und vielseitig und sind überzeugt von der Bedeutung ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Handelns.“

Miteinander und Füreinander

So lautet das Selbstverständnis des Kompetenzteams 55 Plus aus Kaiserslautern. Der Zusammenschluss Kaiserslauterer SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer zum Kompetenzteam war und ist Ausdruck des Wunsches und der Bereitschaft eines großen Teils der SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer nach Zusammenarbeit in einem Team, in dem man sich stärken, stützen und beraten kann. Entwickelt wurde das Selbstverständnis bei gemeinsamen Arbeitstreffen der EFI-Kurse 02/03 und 03/04, ergänzt durch Beiträge des Kurses 04/05. Das Selbstverständnis fand Eingang in ein Faltblatt, mit dem die SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer für ihre ehrenamtlichen Leistungen werben und Hilfe, Rat und Unterstützung anbieten. Das Faltblatt wurde von einer Projektgruppe in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Agentur erstellt. Die Treffen wurden über die Freiwilligen Agentur Kaiserslautern organisiert.

Der Entschluss zur Zusammenarbeit, ein gemeinsames Selbstverständnis, gemeinsame Aufgaben, die Bildung von Projektgruppen, Rahmen und Struktur und die Kooperation mit der Freiwilligen Agentur sind wichtige Eckpunkte für eine erfolgreiche Arbeit der SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer. Ein weiterer Schlüsselbegriff: Selbstorganisation – verstanden als Wille zu verantwortlicher Gestaltung ihres Miteinanders.

Gründung einer Freizeitsport-Gruppe in einer WfbM

Selbstorganisation als Herausforderung

Selbstorganisation erfordert Mut, die Bereitschaft zu Auseinandersetzung, Konfliktfähigkeit, Vertrauen zu sich selbst und Vertrauen zu den anderen. Wichtig ist ein Klima der Akzeptanz, der Wertschätzung und des gegenseitigen Respekts. Selbstorganisation muss ermöglicht und gestaltet werden. Aufgabe der Agentur ist es, die SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer zu ermutigen, ihre Fähigkeiten zur Selbstorganisation einzusetzen, weiter auszubilden und sie auf diesem Weg zu begleiten. Selbstorganisation braucht Raum, Zeit und Struktur. Hier ist die Freiwilligen Agentur gefordert, in Absprache mit den SeniorTrainerinnen und SeniorTrainern einen angemessenen Rahmen zur Verfügung zu stellen. Selbstorganisation heißt also nicht, die SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer sich selbst zu überlassen. Selbstorganisation darf nicht überfordern und sie darf nicht zum Selbstzweck werden. Wichtig ist, dass alle Beteiligten an einem konstruktiven Miteinander und an einem Gleichgewicht arbeiten, das letztlich allen dient.

Konflikte als Chance!

Die Prozesse verliefen und verlaufen nicht konfliktfrei und sind bislang auch noch nicht abgeschlossen. Bedenkt man, dass sich innerhalb von vier Jahren 28 Frauen und Männer mit ihren jeweiligen Biografien, Erfahrungen und individu-



ellen Verhaltensmustern zusammenfinden sollen, ist das eigentlich kein Wunder! Auch die Rolle der Freiwilligen-Agentur bedarf der ständigen Überprüfung und Aushandlung. Deutlich wurde aber bislang, dass die Freiwilligen-Agentur für den Zusammenhalt und Fortbestand der *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* als Gruppe und Kompetenzteam eine wichtige Funktion einnimmt: Sie ist u. a. Schnittstelle und Mitte zwischen dem Kompetenzteam und den Feldern freiwilliger Arbeit.

Zukunftsplanung und Perspektiven

Bisher fanden die Treffen in einem 6-Wochen-Rhythmus statt. Eingeladen hatte, mit einer Unterbrechung, die Freiwilligen-Agentur. Die Treffen wurden mit Kurssprecherinnen und Kurssprecher vorbereitet, ein Treffen wurde ganz in Eigenregie der *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* geplant und durchgeführt. Festgelegt war, dass die Moderati-

on und die Protokollführung in den Händen der *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* liegt. Nach einer Krise gilt es, bei den nächsten Gruppentreffen und einem erlebnisorientierten Zukunftsworkshop die bisherigen Arbeitsstrukturen zu bestätigen oder neu zu verhandeln, sowie gemeinsame Vorhaben und Projekte für die kommenden 12 Monate abzustimmen. Auf den vorhandenen Fundamenten soll eine gemeinsame Plattform entwickelt werden, auf der sich Mitglieder aller vier Kurse austauschen, unterstützen und bereichern können. Dann werden *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* auch in Zukunft ein Aktivposten für Kaiserslautern sein und sagen können:

„Wir sind für Sie da: fachlich – sachlich – menschlich kompetent! Ihr Kompetenzteam 55 Plus – Erfahrungswissen für das Ehrenamt.“

Lydia Müller, Freiwilligen-Agentur Kaiserslautern



SeniorTrainer/innen zu Besuch in der „Zivischule“ in Trier

Es geht weiter:

Projekt *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* Rheinland-Pfalz

In den vergangenen vier Jahren haben sich 80 ältere Menschen in Kaiserslautern, Trier und Ludwigshafen zu *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainern* qualifiziert. Basis hierfür war das Bundesmodellprogramm „EFI-Erfahrungswissen für Initiativen“. Seit 2003 engagieren sich diese Personen freiwillig und ehrenamtlich in bürgerschaftlichen Projekten. Sie bringen dabei ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Kenntnisse aus Beruf, Familie, früherem Engagement und der einjährigen Qualifizierung mit ein. Die sich mit der Qualifizierung entwickelnde Zusammenarbeit zwischen Anlaufstellen für ehrenamtliches Engagement und *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainern* hat zu einer neuen, produktiven und selbst gesteuerten Arbeit von älteren Menschen in den beteiligten Kommunen geführt. Die *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* haben eine neue Verantwortungsrolle übernommen und sich zu Kompetenzteams für Beratung, Initiierung, Entwicklung, Steuerung oder Unterstützung von Projekten entwickelt.

Die *SeniorTrainer* und *SeniorTrainerinnen* stehen für ein neues Bild des Alters, so Ministerin Malu Dreyer. „Ältere Menschen verfügen über vielfältigste Erfahrungen und Kenntnisse und setzen diese aktiv zum Nutzen der Gesellschaft ein. Mein Wunsch ist es, dass auch andere Kommunen in Rheinland-Pfalz diesem guten Beispiel folgen“.

Veränderung von Selbstverständnis und Rolle von Ehrenamtlichen

Ältere Menschen wollen ihre freie Zeit selbstbestimmt nutzen, und engagieren sich dabei immer mehr in zahlreichen Feldern des kommunalen Lebens. Dies zeigen auch die Ergebnisse der aktuellen Landesstudie Rheinland-Pfalz zum Freiwilligensurvey 2004. Je älter die Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz, desto stärker war seit 1999 der Anstieg des freiwilligen Engagements. Mit 29 Prozent im Jahr 2004 hat die Gruppe der Menschen über 65 Jahren um 14 Prozentpunkte zugelegt. Mit den Worten von Ministerpräsident Kurt Beck formuliert: Der demographische Wandel ist also nicht nur ein Schreckgespenst, sondern zugleich auch Chance für ein stärkeres soziales Miteinander und eine größere gesellschaftliche Verantwortung.

In dem Wunsch älterer Menschen nach Teilhabe und gesellschaftlicher Verantwortung liegen Potenziale, die von den Kommunen aufgegriffen werden können für ein gemeinschaftliches und nachbarschaftliches Miteinander. Dabei zeigt die Erfahrung, dass oft erst Strukturen für selbstgesteuertes Engagement geschaffen werden müssen, und

dass die zukünftigen *SeniorTrainerinnen* auch echte Verantwortung übernehmen wollen und sich nicht in früheren traditionellen Hilfsrollen ehrenamtlich Engagierter sehen.

Dieser Prozess der Veränderung ist in den Anlaufstellen der Modellphase gemeinsam mit den Kommunen gelungen. Die *SeniorTrainerinnen* haben sich zu Kompetenzteams entwickelt.

Weiterführung als eigenständiges Rheinland-Pfalz-Projekt

Die Erfolgsgeschichte *SeniorTrainerinnen* wird in Rheinland-Pfalz deshalb nach Beendigung der Modellphase als eigenständiges Rheinland-Pfalz-Projekt unter der Beteiligung von drei Ministerien und mit Landesmitteln fortgeführt. Im Januar und Februar 2006 konnten sich Kommunen und Anlaufstellen in Rheinland-Pfalz für den ersten Durchgang bewerben. Die Auswahl der neuen Anlaufstellen für die Begleitung der *SeniorTrainerinnen* erfolgte im März.

Ab Herbst 2006 werden in Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium des Innern und für Sport, dem Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur und dem federführenden Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit pro Jahr 20 *SeniorTrainerinnen* und *SeniorTrainer* an neuen Standorten qualifiziert. Die Zusammenarbeit mit dem Bildungsträger, der evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft der Pfalz in Kaiserslautern bleibt bestehen. Heike Baier wird auch für das eigenständige Rheinland-Pfalz-Projekt weiterhin die Koordinatorin sein.

Interessierte Kommunen und Anlaufstellen für ehrenamtliches Engagement können weitere Informationen gerne im Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit bei der Landesleitstelle „Älter werden in Rheinland-Pfalz“, Gabi Frank-Mantowski, Telefon 061 31/16 26 85, erfragen. Ältere Menschen mit Interesse an der Qualifizierung können sich ebenfalls an obige Adresse wenden.

Gabi Frank-Mantowski

seniorTrainerin
Erfahrungswissen für Initiativen

Aktive SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer in Rheinland-Pfalz



Freiwilligenagentur Kaiserslautern

Schneiderstraße 12 · 67655 Kaiserslautern · Telefon 06 31/4 14 53 61 · Fax 06 31/4 14 53 62
Freiwilligen-Agentur@gmx.de · www.KAISERSLAUTERN.de

Name	Geburtsjahr	Kursjahr	Tätigkeiten/Projektidee
Busch, Ingrid	1939	02/03	Betreuung einer Gruppe Demenzkranker, Aufbau generationsübergreifender lokaler Freiwilligendienst, gesetzliche Betreuerin
Ende, Doris	1941	04/05	Demenzfürher, WM-Volunteer, Besuche und Betreuung, Betreutes Wohnen, Initiative Gehirnjogging mit Bridge, Aufbau generationsübergreifender lokaler Freiwilligendienst
Engel-Sossong, Jutta	1952	03/04	Projekt Weidenkirche, Aufbau Info-Truppe „Weidenkirche“
Evers, Irene	1941	02/03	Rheumaliga (beratend, Mitglied im Vorstand), Mitarbeit in der Freiwilligen-Agentur, Sprechstunde
Faber, Ilse	1942	05/06	Unterstützung von Migrantenkindern beim Lesen, Schreiben und Lernen
Gies, Karin	1951	04/05	Kinderschutzbund (Hausaufgabenhilfe), WM Volunteer, Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising
Heß, Rosel	1937	03/04	Alzheimer Selbsthilfegruppe, Netzwerk Demenz, Validation; Weltalzheimer-Tag, Aufbau Demenzcafé, Vorträge zum Thema Demenz/Alzheimer, Fortbildung für Angehörige, stellvertretende Sprecherin seniorKompetenzteam, Aufbau generationsübergreifender lokaler Freiwilligendienst
Jung, Ulrich	1946	05/06	Internet für Senioren
Kolter, Waltraud	1947	04/05	Singlestammtisch, Singlewandergruppe (Initiatorin und Koordinatorin „Gemeinsam statt Einsam“)
Leppla, Renate	1954	02/03	Mitarbeit im Eine -Welt -Laden: Stand beim Bauernmarkt, Faires Frühstück, AG „Tour de Fair“
Mayer, Renate		04/05	Beratung von Vereinen, Frauenverein: politische Bildung
Merz, Gertraud	1941	03/04	Literaturtreff, Demenzprojekt/Demenzcafé, Vorlesen auf Gartenschau, Aufbau generationsübergreifender lokaler Freiwilligendienst
Potuloff, Jutta	1937	02/03	Schulbibliothek, Deutschförderung für Aussiedler in Kooperation mit Caritas, Grundschule Gau-Odernheim, Mitarbeit an Schulbibliothek Gau-Odernheim, Projekt „Gemeinsam statt Alleingang“ Caritas, Lektorierung einer Broschüre der „Neuen Arbeit Westpfalz“ (Kaiserslauterer Beschäftigungsförderungsgesellschaft), Aufbau generationsübergreifender lokaler Freiwilligendienst
Schäffler, Wilfriede		04/05	Eine-Welt-Arbeit, Mitarbeit bei Aufbau „Tafel“ und bei „Alt, Arm, Allein“
Schlüter, Wolfgang	1933	04/05	Mitarbeit in „Glockestubb“, Nichtsesshaften-Treff: Betreuung sozialer Schwacher

Name	Geburtsjahr	Kursjahr	Tätigkeiten/Projektidee
Steitz, Gabriele	1940	04/05	Seniorenarbeit vor Ort (14-tägig), Beratung von Landfrauen, Organisation von Englischkurs
Thürauf, Werner	1939	02/03	Seniorenrat, DLRG (Vertretung kranken Vorstands), Aufbau Jugendparlament, Kunstaussstellung von Senioren, Aufbau generationsübergreifender lokaler Freiwilligendienst
Trapp, Willibald	1941	05/06	Mitarbeit beim Aufbau einer Beratungsstelle der Selbsthilfegruppe Schlafapnoe
Wagner, Brigitte	1942	03/04	Unterstützung einer Alzheimer Selbsthilfegruppe, Betreuung Demenzkranker, Vorlesen auf Gartenschau, Organisation von Seniorenwanderungen, Aufbau generationsübergreifender lokaler Freiwilligendienst
Warnecke, Jens	1948	05/06	Erstellung einer Dokumentation über die Geschichte des CVJM Kaiserslautern
Weinkauf, Anna Maria	1946	03/04	Einrichtung eines Stammtisches „Generationenübergreifendes Wohnen“
Wippermann, Dr. Anne	1927	05/06	Musikalische Frühförderung für Kinder in Tagesstätten und evtl. Grundschule als Präventionsangebot (geplant)
Wolf, Ingrid	1933	02/03	Internet-Lotsin, Erweiterung Internetprojekt, Kunstaussstellung von Senioren, Seniorenrat, Sprecherin <i>senior</i> Trainer-Kompetenzteams, Mitarbeiterin Eine-Welt-Laden, Aufbau generationsübergreifender lokaler Freiwilligendienst



Durchführung eines Seniorennachmittages durch einen SeniorTrainer



VEhRA – Ehrenamtsbörse

Amtsstraße 4 · 67059 Ludwigshafen · Telefon 06 21/5 20 06 31 · Fax 06 21/5 20 06 32
 info@vehra-lu.de · www.vehra-lu.de

Name	Geburtsjahr	Kursjahr	Tätigkeiten/Projektidee
Benedom, Johann	1938	03/04	Aufbau einer Behinderten-Sportgruppe, Aufbau einer Seniorenzeitung
Blaese, Gerold	1940	02/03	VEhRA-Projekt „Ehrenamtliche Arbeit für Profis“, Ausbau eines Vereins für Straftatlassenenhilfe, Öffnung eines Moschee-Vereins im Stadtteil
Cornelius, Hans	1941	05/06	Kinder und alte Menschen spielen, basteln, erzählen miteinander in Kindergarten, Schule, Kirchengemeinde (Idee), Menschen mit anderer Staatsangehörigkeit bei ihrer Integration unterstützen (Idee)
Dauth, Christel	1942	04/05	Mitarbeit in einem Museums-Shop und in einem Leseladen für türkische Kinder und deren Mütter, Internet-Ansprechpartnerin
Eckhardt, Dr. Brigitte	1936	05/06	Schüler und Schülerinnen in Mediation ausbilden
Garst, Christa	1950	05/06	Menschen aller Generationen als Lesepaten gewinnen und an andere vermitteln (geplant)
Höfer, Anna	1943	04/05	Besuchsdienste im Altenheim, Mitarbeit in der Hospizhilfe
Hofstadt, Ute	1941	05/06	Lesungen von Autoren oder Menschen, die aus bekannten Werken vorlesen, organisieren und durchführen im „Haus der Generationen“
Joos, Doris	1942	03/04	Erzählen in kirchlichen Einrichtungen, Aufbau einer Selbsthilfegruppe für missbrauchte Mädchen und Frauen, Stadteinführungen für Behinderte und Senioren
Kuhl, Lorenz	1942	05/06	Projekt „Schaukelpferd“, in dem handwerklich interessierte Menschen gebrauchte Spielwaren für gemeinnützige und öffentliche Einrichtungen, die mit Kindern arbeiten, reparieren und zur Verfügung stellen
Mayer, Helga	1936	05/06	Senioren engagieren sich ehrenamtlich im europäischen Ausland, Wegweiser durch den Behördendschunzel
Messemer, Manfred	1940	02/03	Unterstützung und Beratung bei Buchführungs- und Satzungsfragen
Porst, Ursula	1940	04/05	Mitarbeit in der Hospizhilfe
Rohde, Dieter	1941	04/05	Bewerbungstraining für Jugendliche, Regionalsprecher
Schrade, Marianne	1947	04/05	Mitarbeit bei der Tafel Bad Dürkheim
Walther, Ernst	1951	04/05	Findung und Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Straftatlassene
Wojtaszewski, Heide	1943	05/06	Das „Haus der Generationen“ (HdG) in Neustadt a. d. W. unterstützen durch Leitung eines Arbeitskreises des Seniorenbeirates der Stadt und durch die Förderung der generationenübergreifenden Arbeit

Ehrenamtsagentur Trier

Domfreihof 1b · 54290 Trier · Telefon 06 51/9 12 07 02 · Fax 06 51/9 12 07 51
 efi@ehrenamtsagentur-trier.de · www.ehrenamtsagentur-trier.de



Name	Geburtsjahr	Kursjahr	Tätigkeiten/Projektidee
Angelini, Yvonne	1939	05/06	Nordic-Walking-Laufgruppe für Senioren initiieren
Bann, Franz-Josef	1937	04/05	Als Ergänzung zur Arbeit der Familienberatungsstelle Trier-Nord Angebot der Beratung bei Behördengängen, Netzwerkarbeit und „Offene Sprechstunde“ im Stadtteilcafe
Baumgartner, Walther	1939	03/04	Integration von Familien am Rande der Gesellschaft durch Vernetzung verschiedener Partner, zur Zeit mit drei Familien aktiv tätig
Beling, Jürgen	1946	03/04	Mitarbeit im Internetunterstützerkreis des EFI-Programms, (Mit-)Entwicklung der Schulungssoftware für das EFI-Diskussionsforum, ehrenamtliches Engagement im „Offenen Kanal“
Birkel, Martin	1931	03/04	Gedächtnistraining in Zusammenarbeit mit dem Trierer Seniorenbüro, Beratung im Stadtteil in Sicherheitsfragen von Senioren
Ferger, Hans-Werner	1947	03/04	Darstellen der historischen Figur Karl Marx bei verschiedenen Anlässen
Flauger, Helmut	1947	02/03	Technikberatung für Senioren im Seniorenbüro Trier und Handykurse für Senioren, Mitarbeit und Mitplanung des Marktes der Möglichkeiten in Trier 2003 und 2004
Gies, Barbara	1941	02/03	Gedächtnistraining – Zusammenarbeit mit dem Begegnungsforum Haus Franziskus, Beratung in verschiedenen Bereichen
Gouin, Ingrid	1944	05/06	„Theaterprojekte Trier-Luxemburg“ in Zusammenarbeit mit dem Begegnungsforum Haus Franziskus
Gupta, Shanka	1943	04/05	Mitarbeit beim Aufbau Lifeguide Trier der Lokalen Agenda 21 Trier e.V., Beauftragter für die Öffentlichkeitsarbeit der Trierer SeniortrainerInnen, Vorstand Kneipp-Verein Trier, Vorstand Lachclub Trier
Haungs, Gretlies	1944	05/06	„Theaterprojekte Trier-Luxemburg“ in Zusammenarbeit mit dem Begegnungsforum Haus Franziskus
Heinz, Brigitta	1958	05/06	Aufbau und Koordination von Seniorenarbeit im Stadtteil
Hesser, Hedi	1939	04/05	Planung, Organisation und Durchführung des Trierer Freiwilligencafés
Koppka, Ilse	1941	03/04	Übungsleiterschein und Seniorensport-Zusatzausbildung gemacht, Kursangebote in der Gemeinde, Versuch des Aufbaus eines „Leseforums“ für Kinder in der VG Ruwer
Nathow, Helga	1942	03/04	Sprecherin der Trierer <i>SeniorTrainerinnen</i> , Kinderbesuchsdienst des Kinderschutzbundes im Krankenhaus
Pieck, Christa	1946	05/06	Grundschulkindern beim Lernen unterstützen, z. B. AGs, Hausaufgaben und Lesehilfe

Name	Geburtsjahr	Kursjahr	Tätigkeiten/Projektidee
Sebald, Marlies	1933	02/03	Wöchentliche Gruppenbetreuung im Altenzentrum St. Irminen (u. a. Gedächtnistraining, Basteln, Singen), monatlich einmal eine kleine Stadtführung für Senioren des Jakobusstifts
Senftleben, Richard	1944	04/05	Stellvertretender Sprecher der Trierer <i>SeniorTrainerinnen</i> , Beauftragter für die Öffentlichkeitsarbeit der Trierer <i>Senior-Trainerinnen</i> , Vorträge zum Umgang mit Behörden
Stammberger, Helga	1933	02/03	Mitarbeit in Behindertenwohngruppe, amtliche Betreuungen, Mitarbeit bei Bedarf in der Ehrenamtsagentur, Mitarbeit im Arbeitskreis Israel/Palästina der Arbeitsgemeinschaft Frieden
Trembowolski, Ursula	1957	04/05	Planung, Organisation und Durchführung des Trierer Freiwilligencafés



Die SeniorTrainer/innen des vierten Kurses aus Ludwigshafen und Umgebung

Adressen, Literatur und Internethinweise

Adressen

Gefördert durch:

Bundesministerium

für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Rochusstraße 8–10, 53123 Bonn

Ansprechpartnerin: Dr. Gertrud Zimmermann
Referatsleitung

Gesellschaftliche Beteiligung und Aktivität im Alter

Telefon 02 28/9 30-2010 · Fax 02 28/9 30-48 06

E-Mail: gertrud.zimmermann@bmfsfj.bund.de

Internet: www.bmfsfj.de

Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz

Landesleitstelle „Älter werden in Rheinland-Pfalz“

Bauhofstraße 9, 55116 Mainz

Ansprechpartnerinnen:

Uta Becker

Telefon 061 31/16-20 53 · Fax 061 31/16-17 20 53

E-Mail: uta.becker@masfg.rlp.de

Gabi Frank-Mantowski

Telefon 061 31/16-26 85 · Fax 061 31/16-24 52

E-Mail: gabi.frank-mantowski@masfg.rlp.de

Internet: www.masfg.rlp.de

Ministerium für

Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur

Wallstraße 3, 55122 Mainz

Ansprechpartner: Jesco Weickert

Telefon 061 31/16-54 69 · Fax 061 31/16-54 66

E-Mail: jesco.weickert@mwwfk.rlp.de

Internet: www.mwwfk.rlp.de

Bildungsträger in Rheinland-Pfalz:

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für
Erwachsenenbildung in Verbindung mit der Arbeitsstelle
Bildung und Gesellschaft der Evang. Kirche der Pfalz
Kaiserstraße 19, 55118 Mainz,

Ansprechpartnerin: Karola Büchel (Geschäftsführerin)

Telefon 061 31/67 77 10

Projektleitung: Dr. Wolfgang Wittrock
(Dipl. Pädagoge und Pfarrer)

Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern

Telefon 06 31/36 42-1 21 · Fax 06 31/36 42-1 33

E-Mail: wolfgang.wittrock@evkirchepfalz.de

Pädagogische Mitarbeiterin/Kursleitung:

Heike Baier

(Dipl.Rel.Päd. FH und Dipl. Diakoniewissenschaftlerin)

Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern

Telefon 06 31/36 42-0 04 · Fax 06 31/36 42-0 99

E-Mail: baier@evangelische-jugend-pfalz.de

Internet: www.evangelische-arbeitsstelle.de

Anlaufstellen, Begleitung und Beratung für SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer:

Freiwilligen Agentur Kaiserslautern

Schneiderstraße 12, 67655 Kaiserslautern

Ansprechpartnerin: Lydia Müller

Telefon 06 31/4 14 53 61 · Fax 06 31/4 14 53 62

E-Mail: Freiwilligen-Agentur@gmx.de

Internet: www.kaiserslautern.de

VEhRA Ehrenamtsbörse Ludwigshafen

Amtsstraße 4, 67059 Ludwigshafen

Ansprechpartnerin: Monika Schroth

Telefon 06 21/5 20 06 31 · Fax 06 21/5 20 06 32

E-Mail: info@vehra-lu.de

Internet: www.vehra-lu.de

Ehrenamtsagentur Trier

Domfreihof 1b, 54290 Trier

Ansprechpartner: Carsten Müller-Meine

Telefon 06 51/9 12 07 02 · Fax: 06 51/9 12 07 51

E-Mail: kontakt@ehrenamtsagentur-trier.de

Internet: www.ehrenamtsagentur-trier.de

Wissenschaftliche Begleitung:

ISAB-Institut für Projektkoordination, Beratung, Begleitung

Overstolzenstraße 15, 50677 Köln

Ansprechpartner: Stefan Bischoff

Telefon 02 21/41 20 94 · Fax: 02 21/41 20 94

E-Mail: isab@isab-institut.de

Internet: www.isab-institut.de

Literatur

- ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 89:
Erfahrungswissen und Verantwortung – zur Rolle von seniorTrainerinnen in ausgewählten Engagementbereichen.
 Gutachten aus dem wissenschaftlichen Beirat zum EFI-Programm. Braun, Joachim/Kubisch, Sonja/Zeman, Peter (Hrsg.). Leipzig: ISAB-Verlag 2005. ISBN 3-929877-22-8
- ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 90:
Leitfaden für die Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren als seniorTrainerin und in seniorKompetenzteams.
 Arbeitshilfe für Seniorenbüros, Freiwilligenagenturen und Selbsthilfekontaktstellen zur Anwendung des Konzeptes „Erfahrungswissen für Initiativen“. Bischoff, Stefan/Braun, Joachim/Olbermann, Elke (Hrsg.). Leipzig: ISAB-Verlag 2005. ISBN 3-929877-23-6
- ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 91:
Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als seniorTrainerinnen: Ein Kurskonzept für lokale Netzwerke.
 Burmeister, Joachim/Heller, Anne/Stehr, Ilona. Hrsg. ISAB-Institut. Leipzig: ISAB-Verlag 2005. ISBN 3-929877-24-4
- ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 92:
PR-Handbuch zur Öffentlichkeitsarbeit für das Engagement von seniorTrainerinnen.
 Weber Shandwick. Hrsg. ISAB-Institut. Leipzig: ISAB-Verlag 2005. ISBN 3-929877-25-2

Newsletter

- EFI-Newsletter 1, Januar 2003: Einführung in das Programm und Bericht der Eröffnungstagung,
 EFI-Newsletter 2, August 2003: 1 Jahr EFI-Programm – Zwischenbilanz und Ergebnisse,
 EFI-Newsletter 3, Dezember 2003: seniorTrainerin: Eine neue Verantwortungsrolle für die dritte Lebensphase (mit praktischen Beispielen),
 EFI-Newsletter 4, Juli 2004: Agenturen für Bürgerengagement: Infrastrukturelle Voraussetzung zur Erschließung des Erfahrungswissens Älterer,
 EFI-Newsletter 5, Dezember 2004: seniorTrainerinnen: Botschafter für ein neues Altersbild,
 EFI-Newsletter 6, Februar 2005: Bundesweite Kampagne wirbt für Engagement von seniorTrainerinnen und seniorTrainern,
 EFI-Newsletter 7, September 2005: Konzept zur Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren

Veronika Fischer Volker Eichener, Karin Nell (Hrsg.):
Netzwerke – ein neuer Typ bürgerschaftlichen Engagements, zur Theorie und Praxis der sozialen Netzwerkarbeit mit Älteren.
 Schwalbach/Taunus 2003, ISBN 3-89974082-3

Spätlese, Senioren-Info Rheinland-Pfalz, Hrsg.: Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, erscheint vierteljährlich, Bezug über Landesleitstelle Älterwerden in Rheinland-Pfalz im MASFG

BAGSO Nachrichten, das Magazin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren -Organisationen (BAGSO) e.V., Eifelstraße 9, 53119 Bonn, Telefon 02 28/2 49 99 30
 E-Mail: kontakt@basgo.de

Internethinweise

- www.efi-programm.de, www.seniortrainer.de**
- www.wir-tun-was.de**
 Internetseite zum Ehrenamt des Landes Rheinland-Pfalz
- www.b-b-e.de**
 Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
- www.basgo.de**
 Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen
- www.seniorenbueros.org**
 Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V.
- www.ehrenamt.de**
 Die Akademie für Ehrenamtlichkeit in Berlin mit umfangreichen Infos, auch zu Fortbildungen und Veranstaltungen

www.senioren-initiativen.de

Informations- und Ideenpool für Initiativen älterer Menschen

www.mitarbeit.de

Die Seiten der Stiftung „Mitarbeit“ als Servicestelle für das bürgerschaftliche Engagement jenseits von Parteien und Verbänden

www.zwar.org

steht für „zwischen Arbeit und Ruhe“, eine Seite des Landes Nordrhein-Westfalen mit vielen Infos über Beratungsangebote und Service für Einzelpersonen und Institutionen, deren Interessen einem gemeinsamen Älterwerden in sozialen Netzwerken gelten

www.aktive-buergerschaft.de

RheinlandPfalz



Herausgeber

Ministerium für Arbeit, Soziales,
Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz

Referat für Reden und Öffentlichkeitsarbeit
Bauhofstraße 9 · 55116 Mainz · www.masfg.rlp.de
Broschürentelefon 0 61 31/16-20 16
Bürgerservice-Telefon 08 00/1 18 13 87
© März 2006

Redaktionsteam

Heike Baier, Gabi Frank-Mantowski, Dr. Wolfgang Wittrock

Gestaltung und Satz

Wolf Typo-Studio GmbH, 55129 Mainz

Druck

mww.druck und so... GmbH, 55252 Mainz

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.